

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923**

23.10.1923 (No. 292)

# Karlsruher Tagblatt

Bestandpreis  
einjährig 2 350 000 (inkl. Post)  
vierteljährig 587 500  
An unterer Be-  
stellsstelle oder in unteren  
Kant. abgeholt 2 325 000 000  
Einselverkauftspreis 50 000 000  
Im Falle höherer Gewalt  
hat der Besteller keine An-  
sprüche bei verspäteter oder  
nicht erfolgter Lieferung der Zeitung.  
Abbestellungen können nur  
jeweils bis zum 25. auf den  
folgenden Monatsleben an-  
genommen werden.  
Berlin Schriftleitung und  
Bestellsstelle Mittelstraße 1

Ausgabenberechnung nach  
Grund- und Schlichtungs-  
Grundzahl für die Ausgabe:  
Kontrollstelle oder deren  
Raum 200, auswärts 240,  
Familienausgaben und Ein-  
zelnummern 100, Postausgabe  
600, an erster Stelle 650.  
Schlichtungsabgabe 2000 000  
Rabatt nach Tarif.  
Berlin, Schlichtungsstelle:  
Geschäftsstelle Nr. 18,  
Berliner Allee 21 und 297.  
Schriftleitung Nr. 20,  
Gaulstraße Nr. 19,  
Postfach Nr. 9547  
Karlsruhe.

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“ Badische Morgenpost  
„Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Für die Frauen“ / „Wandern und Reisen“ / „Die Scholle“

Verantwortlich für den Inhalt: Herr Dr. Richard Wagner, für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Herr Dr. Richard Wagner; für den politischen Teil: Herr Dr. Richard Wagner; für die „Pyramide“: Herr Dr. Richard Wagner; für die „Morgenpost“: Herr Dr. Richard Wagner; für die „Morgenzeitung“: Herr Dr. Richard Wagner; für die „Wochenschrift“: Herr Dr. Richard Wagner; für die „Literaturbeilage“: Herr Dr. Richard Wagner; für die „Unterhaltungsbeilage“: Herr Dr. Richard Wagner; für die „Für die Frauen“: Herr Dr. Richard Wagner; für die „Wandern und Reisen“: Herr Dr. Richard Wagner; für die „Die Scholle“: Herr Dr. Richard Wagner.

120. Jahrg. Dienstag, den 23. Oktober 1923 Nr. 292

## Post und Eisenbahn im besetzten Gebiet.

Von unserem rheinischen Berichterstatter.  
Erste Voraussetzung für den Aufbau des Wirtschaftslbens im ganzen besetzten Gebiet ist bekanntlich die Wiederherstellung der Verkehrsmittel, die seit vollen neun Monaten brachliegen und keinerlei Verbindung zwischen den einzelnen Staaten gestatten. Die Verhandlungen zur Wiederaufnahme der Arbeit im Post- und Eisenbahndienst stehen daher mit Recht seit Wochen voran, ohne daß bisher nennenswerte Erfolge zu verzeichnen wären. Charakteristisch für die ganze Einstellung der Besatzungsbehörde ist doch, daß die Wiederherstellung der Telegraphen- und Fernsprechanlagen in den ersten in den strategisch wichtigsten Hauptquartieren der französischen Armee durchgeführt werden soll. In Koblenz vor allem, wo der Oberkommandant Tirard sein eigenes Regiment führt, ist es denn auch gelungen, nach wenigen Tagen schon die ganze Postverwaltung wieder in Gang zu setzen, und in zweiter Reihe hat Mainz, der nächst wichtigste Knotenpunkt der französischen Verwaltung, seine Postverbindung erneuert. Trotz des Jurekens der Besatzungsbehörde steht nur noch Düsseldorf aus, wo sich vorderhand Beamte und Angestellte nach wie vor weigern, unter den harten französischen Bedingungen und unter der Aufsicht französischer Militärs die Arbeit wieder aufzunehmen. Immerhin handelt es sich bei dieser Verwaltung nur um eine verhältnismäßig kleine Gruppe von Arbeitern, Angestellten und Beamten, die für die gesamte Arbeitslage im besetzten Gebiet nicht sehr stark in Betracht kommt. Als Reichsbeamter ist den Angehörigen der Postverwaltung zudem auch das Vierteljahresgehalt bis Ende 1923 bereits ausbezahlt worden. So daß hier weitgehend die Angehörigen der Verwaltung keine Not leiden und nicht durch den Hunger zur Arbeit im Dienste des Gegners gezwungen werden.

Andererseits hat gerade diese Maßnahme recht böses Blut unter den übrigen Beamten des besetzten Gebietes gemacht, da sich die Staats- und Kommunalbeamten mit Recht fragen, warum denn gerade sie des Vorteils der Vierteljahreszahlung der Gehälter beraubt werden, während ihre Kollegen von Reichs wegen den durch Reichsgehalt im übrigen Deutschland bereits erzielten Vorrang genießen. Böses Blut auch bei den Eisenbahnern, die zum großen Teil nicht aus Vierteljahresgehalt, sondern nur auf Monats- und Wochenlohn angewiesen sind. Hier vor allem, wo es sich um die allerwichtigsten Verbindungen des deutschen Wirtschaftslebens handelt, ist der Kampf um die Wiederaufnahme des Dienstes für den ganzen Linie entbrannt. Die bekanntesten Scheitern der ersten Verhandlungen der Eisenbahnerorganisationen mit der Besatzungsbehörde an der glatten Ablehnung der französisch-belgischen Regie, die überdem nach von einzelnen Gewerkschaften einen gewissen „Freiwillig“ verlangte. Inzwischen schien aber auch diesen französisch-belgischen Herren die Zusage der Eisenbahnen recht unangenehm zu werden, da nicht nur Karstoffeln und Hausbrand im Rheinland selbst, sondern vor allem auch Holz und Hüttenkohle ins Innere Frankreichs befördert werden müssen. Weder dem wirtschaftlichen noch dem politischen Leben Frankreichs würde die Aufhebung des postiven Widerstandes und die Wiederaufnahme der Kohlenförderung irgendwie zuzunehmen kommen, wenn nicht neben den wenigen ganz unzulänglichen militarisierten Bahnen andere Strecken nach Westen geöffnet werden. Aus diesem Grunde vor allem hat auch die Regie abgeblendet und sucht nun durch mittelbaren Druck auf die Bevölkerung und unmittelbare Verhandlungen mit dem Eisenbahnministerium eine positive Lösung der eigenen Schwierigkeiten zu finden.

Ganz nach französischer Sitte ward vor einigen Tagen diese Wendung mit massenhaft verteilten Flugblättern begonnen, die die Bevölkerung selbst gegen die deutschen Eisenbahner aufbeben sollen. „Wenn das Geschäft immer noch stillsteht, heißt es da, wenn die Kohlen nicht ankommen, wenn die Lebensmittel auf dem Markt knapp sind, wenn die Preise täglich steigen, wenn Tausende unter euch arbeitslos sind, wenn schwere Unruhen vor der Tür stehen, so fällt die Schuld auf die Reichsregierung und ihre Komplizen, die Eisenbahner. Auf der anderen Seite sind auch die Eisenbahnerorganisationen selbst, die oberen Behörden in Berlin sowie die Generalbetriebsleitung West außerordentlich unruhig geworden, da die französisch-belgische Regie unabhäufig answärtige Arbeitskräfte zur Anstellung wird. Einsteigend ihrer Familienangehörigen sind schon über 75 000 Eisenbahner aus dem Rhein und Ruhrgebiet ausgewiesen worden, und diese Zahl nimmt auch nach dem amtlichen Abbau des passiven Widerstandes noch täglich zu. Als Ersatz sind zum mindesten 20 000 Franzosen und Belgier in der Bahnerverwaltung selbst angestellt, wozu

10 000 Hilfskräfte aus anderen Betrieben kommen. Hinzu kommt die Unmöglichkeit, diese ungeheure Zahl von Ausgewiesenen im Reich während des Winters mit ihren Familien dauernd zu beherbergen und zu verpflegen. Die Kurorte und sonstigen Orte, in denen die Vertriebenen zum Teil mühselig untergebracht wurden, sind für den Winter kaum in Betrieb zu halten, so daß ernsthafte Schwierigkeiten unmittelbar bevorstehen. Infolge der jüngsten Ausweisungen aus Polen heißen über 25 000 Deutsche, die dort vertrieben sind, ebenfalls Auf-

nahme, so daß man mit dem Abzug der Eisenbahner aus dem Westen rechnen muß. Trotz alledem wird sich die Rückführung ganz außerordentlich schwierig gestalten, da die Franzosen vorerst noch die Rücknahme der Ausweisungsvorgänge glatt verweigern. Alles kommt darauf an, ob die Verhandlungen zwischen den oberen Behörden und dem Reichsverkehrsminister einerseits, der französisch-belgischen Regie andererseits zum Ziel führen, da die „westlichen Demokraten“ in ihrer ausgesprochenen Bourgeoisanschauung jede unmittel-

bare Verbindung mit den Eisenbahnergewerkschaften verweigern. Eine Erleichterung kann daher zunächst nur die Aufnahme des Dienstes durch einzelne Arbeiter, Angestellte und Beamte soweit sie nicht ausgewiesen sind, bringen. Für den 17. Oktober hatte die Regie durch öffentlichen Anschlag die Meldung verlangt, daß dabei der Reichsverkehrsminister ausdrücklich feststellt, daß die Regierung die Regie für eine nur vorübergehende Verwaltung ansehe, und daß der gegenwärtige Betrieb durch die Regie die Rechte des deutschen Reichs an den besetzten Bahnen nicht berühre,“ ist in Praxis vollkommen unwesentlich und verfehlt nur in bedenklicher Weise den Ernst der Lage!

## Ein Verständigungsversuch.

Entspannung?  
3. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gemeldet:  
Von Stellen, die der Reichsregierung nahe stehen, wird darauf hingewiesen, daß eine Anzahl Nachrichten vorliegen, die auf eine bevorstehende Entspannung in dem Konflikt zwischen Bayern und Reich schließen lassen. Es wird besonders betont, daß eine neue Verständigung der 7. Bayerischen Division nicht stattgefunden hat und nicht geplant ist. Ferner ist beabsichtigt, die verchiedenen in letzter Zeit zutage getretenen gegensätzlichen Auffassungen zwischen dem Reich und Bayern zum Gegenstand der Erörterung einer Sitzung des Reichsrates zu machen, um einen den Interessen des Reiches, Bayerns und der übrigen Länder gerecht werdenden Ausgleich zu ermöglichen. Das dem Reichskanzler nahestehende Blatt, „Die Zeit“ kommentiert diese Meldung folgendermaßen:  
Die Möglichkeit einer Lösung des Konfliktes liegt in der Richtung, daß im Reichsrat eine Verständigung über die Erweiterung der Rechte der Länder und namentlich Bayerns erzielt wird. Es ist unbestritten, daß die Weimarer Verfassung den Gedanken der Reichseinheit, so sehr sie die „Zeit“, auf Kosten der Gliedstaaten überspannt und damit den eigentlichen Grund in dem Konflikt gelegt hat, der nunmehr zum Ausbruch gekommen ist. Wenn also die mildere Hand angelegt werde, sollte es möglich sein, nicht nur diesen Streitfall, sondern auch die Veranlassung zu ähnlichen Fällen von Grund aus zu beseitigen und ein Verhältnis zwischen Reich und Ländern herzustellen, wie es im Interesse des Ganzen nötig sei. In diesem Sinne habe der württembergische Staatspräsident bereits namens des württembergischen Staatsministeriums beim Reichskanzler die sofortige Einberufung des Reichsrates beantragt.

wieder beseitigt werden. Mit der Verabschiedung einer entsprechenden Gesetzesvorlage sollen die Finanzämter angewiesen werden, die Erhebung der Steuer bei dem derzeitigen Multiplikator auszuweisen oder wenigstens allen Steuerpflichtigen, deren Wirtschaftsverhältnisse durch die Höhe der Steuer gefährdet sind, ihre geschuldeten Beträge bis auf weiteres zinslos und ohne Aufwertung zu stunden. Von jeder Zwangsverbreitung soll bis auf weiteres abgesehen werden.  
Zum Schluß empfiehlt die bayerische Regierung, die Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß mit steuerlichen Maßnahmen allein die bestehende schwere Lage nicht behoben werden kann, sondern daß hierzu neben der endgültigen Lösung des Währungsproblems vor allem die allseitige Eindämmung der unsinnigen Spekulation und die sofortige Ergreifung von Maßnahmen zur Förderung der quantitativen und qualitativen erhöhten Arbeitsleistung nötig sei.

In Wahrheit wollen Frankreich und Belgien, wie hier schon des öfteren bemerkt, durch die dauernde Uebernahme der deutschen Bahnen sich selbst lediglich die Kontrolle über die wirtschaftliche Produktion des besetzten Gebietes sichern. Wie im Saargebiet die staatlichen Kohlengruben, so soll die Verwaltung der ehemaligen Reichsbahn die langsame Ueberführung des besetzten Gebietes in eine Pfandrovierung oder europäische Kolonie des französischen Staates und der französischen Wirtschaft vorbereiten. Schon jetzt müssen die Fahrkarten auf den linksrheinischen militarisierten Bahnen in Frankreich besetzt werden, und ganz wie im Saargebiet steht anscheinend für die nächsten Tage schon die Bezahlung auch der Beamten und Angestellten wenigstens im hartumkämpften Südtteil des Gebietes in Frankenkampfung bevor.

Der französisch-belgischen Fortverwaltung, die schon jetzt von den großen Staatswaldungen insbesondere der Pfalz, des Saarnes, des Hunsrück und der Eifel sowie an den großen Reichswaldungen am Niederrhein Besitz genommen hat, folgt die Regie, um neue Mittelquellen für die Verwaltung der Rheinlande zu schaffen: Politik auf lange Sicht, in der die modernsten Verkehrsmittel Post und Eisenbahn eine große Rolle spielen werden!

## Die Gehoramsverpflichtung der bayerischen Truppen.

Verpflichtet bis zur Wiederherstellung des Einvernehmens zwischen Bayern und Reich.  
München, 22. Okt. (Drahtber.) Wie die übrigen Truppen des bayerischen Reichswehrgewaltens wurden die Truppenteile der Münchener Garnison am Montag vormittag 11 Uhr nach Verlesung des von der bayerischen Staatsregierung bekannt gegebenen Auftrages, auf folgende Formel verpflichtet:  
„Auf Grund des eben mir vorgelesenen Auftrages der bayerischen Staatsregierung bekenne ich, daß ich von der bayerischen Staatsregierung als der Treuhänderin des deutschen Volkes bis zur Wiederherstellung des Einvernehmens zwischen Bayern und dem Reich in Pflicht genommen bin und erneuere meine Verpflichtung zum Gehoramt gegenüber meinen Vorgesetzten.“  
Die Verpflichtung nahm der Stadtkommandant General v. Danner im Hofe der Kaserne des 2. Infanterieregiments vor, wo die Truppen in voller Ausrüstung aufgestellt genommen hatten. Nach einer Ansprache des Generals v. Lossow spielte die Musik das Deutschlandlied. Den Schluß des feierlichen Aktes, der ohne Störung vor sich ging, bildete ein Vorbeimarsch der Truppen vor General v. Lossow.

## Eine Vermittlungsaktion des Reichsrates.

Stuttgart, 22. Okt. (Drahtber.) Die Staatspräsidenten und Mitglieder der württembergischen, badischen und hessischen Regierung hatten sich heute hier zu einer Besprechung über die augenblickliche politische Lage zusammengefunden.  
Der Antrag des württembergischen Staatspräsidenten auf sofortige Einberufung des Reichsrates zur Besprechung der neuerdings entstandenen politischen Gefahren wurde allseits gebilligt.  
Die Besprechung ergab Uebereinstimmung dahin, daß alle anwesenden Vertreter vorbehaltlos auf dem Boden der Reichseinheit stehen, und daß alle Versuche, die — gewollt oder ungewollt — die Reichseinheit zu zerstören, die Autorität der Reichsregierung zu untergraben geeignet sind, verurteilt werden.  
Berlin, 22. Okt. (Drahtber.) Auf Anregung Württembergs wird am Mittwoch nachmittag eine Sitzung der stimmführenden Mitglieder des Reichsrates stattfinden, in der die außen- und innerpolitische Lage besprochen werden wird. Der Ausschluß der Defensivität ist, wie man hört, in Aussicht genommen.

## Ein wertbeständiges Anleihe- und Zahlungsmittel des badischen Staats.

2 100 000 Mark Goldanleihe.  
Die badische Finanzverwaltung hat sich entschlossen, alsbald mit einer kurzfristigen wertbeständigen Anleihe herauszukommen, die gleichzeitig als wertbeständiges Zahlungsmittel verwendet werden kann. Die gesetzliche Grundlage für diese finanzpolitische Aktion wird das Staatsministerium auf Grund des § 50 Absatz 2 der badischen Verfassung durch Erlassung eines entsprechenden Gesetzes schaffen. Die Anleihe ist ein Erlass der in früheren Zeiten ausgegebenen kurzfristigen Schatzanweisungen, die von den Banken diskontiert wurden. Für Schuld und Zinsen haftet das Land Baden mit seinem ganzen Vermögen. Die Rückzahlung der Anleihe samt Zinsen wird aus den Holzzerlösen des Landes erfolgen. Die Anleihe ist kurzfristig gedacht, da sie aus den Holzzerlösen, sobald diese wieder reichlich fließen, sofort eingelöst werden soll. Es ist in Aussicht genommen, sie auf den 2. Mai 1927 zurückzahlen. Die Anleihe wird selbstverständlich wertbeständig sein. Die Regierung hat, dem Beispiel des Reiches folgend, beschlossen, die Anleihe in Gold anzulegen und sie in Süden auf den Markt zu bringen, die auf dem nordamerikanischen Dollar entsprechende Beträge von 420 und 840 Goldmark lauten. Auf diese Weise wird sie, da man allgemein sich bei uns daran gewöhnt hat, den Wert der Papiermark nach dem Dollar zu bemessen, der Aufnahme in weiten Volkskreisen sicher sein. Dieser Hoffnung trägt auch die kleine Stückelung von 1 und 2 Dollar Rechnung. Von größeren Stücken wurde abgesehen.  
Die Anleihe wird zunächst in einem Gesamtbetrag von 2 100 000 A Gold (500 000 nordamerikanische Dollar) auf den Markt gebracht.

An anderer Stelle der „Zeit“ wird darauf hingewiesen, auf welchem Gebiete das Entgegenkommen liegen muß, das der bayerischen Regierung gegenüber bewiesen werden soll. Die Zeit sagt: In dem Deutschland vor dem Kriege habe Bayern sehr erhebliche Sonderrechte gehabt und wenn man in Bayern das Gefühl habe, daß die damalige sozialistische bayerische Regierung von diesen Vorrechten zu viel preisgegeben habe, und wenn man den Wunsch habe, wieder etwas von diesem verlorenen Boden der staatlichen Selbständigkeit zurückzugewinnen, so brauche in einem solchen Bestreben keine Gefahr für das Reich zu liegen. Die „Zeit“ weist dann darauf hin, daß man besonders auf dem Gebiete der Steuerpolitik den bayerischen Sonderwünschen entgegenkommen könnte.

In dieser Beziehung ist eine Berliner Meldung von besonderem Interesse, wonach die bayerische Regierung durch den Gesandten von Preger im Reichsrat einen Antrag eingebracht hat, der von der Reichsregierung eine unverzügliche Revision der Steuergesetze vom 11. August 1923 verlangt. Insbesondere sollen, wie es in dem Antrag heißt, die steuerlichen Leistungen auf Grund der Einkommensteuer und Körperschaftsteuer-Vorauszahlungen, der Rhein-Ruhr-Abgabe sowie der Arbeitgeber- und Landabgabe auf ein erträgliches Maß gemindert werden. Ferner soll die Ermächtigung des Reichsfinanzministers von sich aus für die Einkommen- und Körperschaftsteuervorauszahlungen den Multiplikator festzusetzen an die Zustimmung des Reichsrats geknüpft und die Bestimmung des Vorauszahlungsgesetzes, welches die Befristigung der Veränderung des Geldwertes bei der Bemessung des Multiplikators gesetzlich festgelegt,

## Der neue Ernährungsminister.

Berlin, 22. Okt. (Drahtber.) Reichstagsabgeordneter Graf Kanitz wird zum Ernährungsminister für Ernährung und Landwirtschaft ernannt. Er ist aus der deutschen nationalen Volkspartei ausgetreten.

Bei einem Dollarstand von 50, 60, 80 und mehr Milliarden hört jede wirtschaftliche Berechnung auf; der Willkür ist Tür und Tor geöffnet, das regulierende Prinzip der Konsumkraft ist ausgeschaltet. Es handelt sich darum, einen Wertmesser zu finden, der genügend real fundiert ist und kreditwürdig erscheint. So hat das Reich die Rentenmark ins Leben gerufen, die in Höhe die Rentenmark herausbringen soll. Auch der badische Staat will, um sich Kapital zu verschaffen und um der Landwirtschaft eine wertbeständige Anlage in die Hand zu geben, eine auf Holz basierende Anleihe begeben. Da der badische Staat über den Teil des Waldes verfügt, der zur Deckung hinreicht, so wird man diese als durchaus natürlich bezeichnen müssen. Man darf die im Wirtschaftsleben geläufige Begriffe wie Holzland, Getreideband, Hopfenland usw. in psychologischer Hinsicht nicht unterschätzen. Von diesem Gesichtspunkt aus darf man

den Plan des badischen Finanzministers, der übrigens schon bis zu den letzten Phasen gediehen ist, höchst populär nennen. Es mag die Auffassung aufkommen, daß es näher gelegen hätte, in Rücksicht auf die benachbarte Schweiz und den Grenzverkehr deren Franken zu wählen. Im Augenblick politischer Hochspannung möchte das jedoch obdars wirken. Nachdem der Dollar als Standardwährung eher, ob mit Recht oder Unrecht sei hier nicht untersucht, unser gesamtes wirtschaftliches Denken beherrscht, kann man die Wahl des Dollars gutheißen. Die Emissionshöhe entspricht ungefähr einem jährlichen Frie-denserlös aus Holz, woraus die Sicherheit der Anleihe erkennbar ist. Die kurze Umlaufzeit, die Wertbeständigkeit, Stillehaltung und die Banknotenform der Anleihe werden ohne Zweifel ihre Umlaufsfähigkeit fördern. Ihr Zweck ist ein politischer und wirtschaftlicher. Im Augenblick, da es mit der entwerteten Papiermark nicht mehr gelingt, das Volk mit Nahrungsmitteln zu versorgen, ist es erste Sorge der Regierung, die Ernte auf dem Markt zu locken, was nur noch mit einem begehren wertbeständigen Zahlungsmittel möglich ist. Zu diesem Zweck wird sich die Regierung der Vermittlung der Badischen Bank bedienen, die nach Bedarf den landwirtschaftlichen Genossenschaften gegen entsprechende Garantien Beträge der Anleihe zur Verfügung stellt. Neue staatliche Unternehmungen sollen mit der Anleihe nicht finanziert werden. Der freihändige Verkauf von Holz aus Staats-waldungen kommt jetzt nicht in Frage, weil das Holz zu niedrig im Preise steht. Aus diesen Darlegungen geht zur Genüge hervor, daß die Rentenmark nicht verdrängt werden soll. Die badische Goldmark kann nur als ergänzendes Provisorium angesehen werden mit dem spezifischen Zweck, die Bevölkerung mit dem Notwendigen zu versorgen und so zur Beruhigung beizutragen. Daß diese Bestrebungen in weitesten Kreisen mit Sympathie aufgenommen werden, darf man mit Sicherheit annehmen. Möchte die badische Regierung ihre Bemühungen von Erfolg gekrönt sehen.

### Der Nachener Putsch.

Köln, 22. Okt. Nach hier eingegangenen Meldungen haben in der vergangenen Nacht in Rheindorf und Krefeld große Menschenan-sammlungen stattgefunden, die veruchten, die rheinische Republik auszurufen, ebenso in Mün-chen-Gladbach. Die Lage ist überall unüber-dert. Die Menschenansammlungen dauern an. In München-Gladbach hat die Polizei die Ge-walt und die Gebäude noch fest in der Hand. In Krefeld sind Verhandlungen zwischen der Räte und dem Oberbürgermeister wegen Aus-rufung der rheinischen Republik statt. Der Ober-bürgermeister hat hierbei erklärt, daß er nur eine deutsche Regierung anerkennen könne und nur der Gewalt weichen werde. In Krefeld haben die Sonderbündler von der Feuerwache unter Vorhaltung von Revolvern ein Auto requiriert.

Nachen, 22. Okt. Zu dem Putsch der Sonder-bündler in Nachen wird noch gemeldet: Gestern früh haben die Bewohner auf dem Rathaus, den Gebäuden der Post und der Eisenbahn die grüne-weiße rote Flagge der sogenannten rheinischen Republik gesetzt. Die Polizei, die vormittags noch auf den Straßen zu sehen war, zog sich später zurück. An ihre Stelle traten zahlreiche Leute mit Armbinden an den Haupt-punkten der Innenstadt, die den Zugang zur Regierung und zu Post verwehrten. Belgische Panzerautos sah man durch die Straßen fahren. Das Fernsprekamt arbeitet nicht mehr. Weder Orts- noch Fremdsprache werden hergestellt. Sämtliche Restaurants waren den Tag über geschlossen. Auf dem Polizeipräsidium sah man keine Flagge der Sonderbündler. Ueberall sind Plakate folgenden Inhalts angeschlagen: „Rheinland! Die rheinische Republik ist da! Jeder Widerstand wird unnahtschlich unter-

drückt. Minderungsversuche werden strengstens bestraft. Wir werden für Lebensmittel und Arbeit sorgen. Darin bewahrt Ruhe und Ord-nung!“

Die Bevölkerung versammelt sich vor den Plakaten und geht dann ruhig ihres Weges. Von irgend einer Wirkung auf die Deffentlich-keit ist bisher nichts zu merken. Gerüchtweise verlautet, daß von seiten der Arbeiter für mor-gen der Generalstreik geplant ist.

Paris, 22. Okt. Der Sonderberichterstat-ter des „Matin“ in Wiesbaden meldet über den Putsch in Nachen, er sei ausgegangen von feiner der organisierten sonderbündlerischen Organi-sationen. Neben dem Nachener Kaufmann Weder sei ein Dr. Gutthardt aus Duisburg, ein ehemaliger Anhänger der Gruppe „Freies Rheinland“, Führer der Bewegung. Der Hand-streich sei ausgeführt worden von einer Gruppe von Arbeitern und Arbeitslosen in der Zahl von 3000 Mann, die sich zuerst der Postdirektion bemächtigt hätten. Die Besetzung des Regie-rungsgebäudes sei nicht in der Nacht, sondern erst im Laufe des gestrigen Tages erfolgt. Die Sonderbündler hätten sich im Laufe des Tages nach Düren gewandt. In Wiesbaden sei man erstaunt, mit welcher Leichtigkeit das Ereignis sich habe vollziehen können. Der Bericht-erstatler will eine gewisse Erregtheit in Mainz festgestellt haben. Dort hätten sich die Separatisten zu einem Handreich bereit gehalten.

Nachen, 22. Okt. Die Sonderbündler haben von den hiesigen Zeitungen verlangt, daß sie sich ihrer Zensur unterziehen oder ihr Erscheinen einstellen. Heute finden Verhandlungen über dieses Ansinnen statt.

Düren, 22. Okt. (Drahtber.) Den Dürener Zeitungen ist ein von Matthes und Clewing-hausen unterzeichneter Aufruf zur Veröffentli-chung übergeben worden, in dem es u. a. heißt: Versammlungen sind verboten! Zeitungschriften und Druckschriften dürfen nur mit unserer Ge-nehmigung erscheinen. Die unabhängige Rhein-ische Republik ist erklärt. Die Vollzugsgewalt liegt für das ganze Gebiet in den Händen der Exekutive, die des Bezirks- und Ortskommis-sars als ihre Stellvertreter ernannt haben. Die Re-servemittelverforgung ist sichergestellt. Requi-sitionen werden nur in den allerdringendsten Fällen angeordnet.

### Die Engländer und die Separatisten.

London, 22. Okt. (Drahtber.) Der diploma-tische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: Sollten die Separatisten auf dem Ein-dringen in die britische Zone bestehen, so würden sich General Gooden und die britische Regierung veranlaßt sehen, eine sehr wichtige Entscheidung zu treffen. Alle politischen und sozialen Unter-nehmungen im besetzten Gebiet außerhalb der britischen Zone könnten nur die Entschlossenheit der britischen Regierung härten, ihre Autorität vor einer allgemeinen Regelung nicht dadurch zu schwächen, daß man sie teilt.

### Die Lage in Mainz.

Paris, 22. Okt. (Drahtber.) Die Agentur Ha-vas verbreitet folgende Meldung aus Mainz: Separatisten drangen heute 4.30 Uhr in die Stadt ein. Sie wurden mit Schüssen empfangen und zogen sich zurück, um weitere Befehle abzuwar-ten.

### Ein Urteil über die Separatistenbewegung.

Berlin, 22. Okt. (Drahtber.) Wie das „Tage-blatt“ von dem lebt in Barmen amtierenden Düsseldorfener Regierungsratspräsidenten Dr. Grü-niger erzählt, ist mit einem Geschehen des separa-tistischen Putsches in größerem Umfange nicht zu rechnen. In Düsseldorf selbst sind 2000 Sepa-ratisten außer Gefecht gesetzt worden. Im Stadt-kreis Düsseldorf, ebenso wie in Remdi herrscht Ruhe.

## Französische Nachrichten über den Putsch der Sonderbündler.

Paris, 22. Okt. (Drahtber.) Havas berich-tet aus Düsseldorf vorgestern abend: Bis jetzt beschränkt sich die Bewegung auf Nachen und die unmittelbare Umgebung dieses Ortes: Würfel-n, Stolberg und Herzogenrath. Auch diese Orte sind von den Sonderbündlern besetzt wor-den. Die Sonderbündler haben die Absicht ge-äußert, ihre Aktion nach diese Nacht zu erwei-tern und nach Krefeld und München-Gladbach zu marschieren.

Der Führer der Aufständischen, der Kessel-schmied Bernhard Diez aus Duis-burg, der den Handreich auf Nachen ausge-führt hat, erklärte dem Sonderberichterstat-ter des „Petit Parisien“ in Nachen: Mit 350 Mann sind wir in Duisburg abmarschiert. Wir haben in Nachen Kameraden getroffen. Um 2 Uhr nachts bei stürmendem Regen haben wir uns konzentriert. Wir waren dann etwa 2500 Mann stark. Keiner von uns war bewaffnet, ein Grund, den wir angenommen und durchge-führt haben. Um 4 Uhr mehte eine Fahne auf dem Postgebäude. Wir besetzten das Rathaus und die Reichsbank und brachten alle städtischen Gebäude in unsere Gewalt. Die blaue Polizei hatte kapituliert. „Die blaue Polizei und Preu-ßen, das ist der Feind!“ wie Diez lächelnd hin-zufügte. Das Wort Preußen haben wir von allen Gebäuden getrieben. Alles hat sich in Ordnung vollzogen und die Zustimmung von Arbeitern und Beamten sind zahlreicher als ge-wünscht, als man erwartet hat. Einzig und allein die Telephonzentrale haben wir zum Zei-chen des Protestes getrennt. Es ist wahr, daß die Revolution sich an einem Sonntag voll-zogen hat und man muß, um urteilen zu kö-nen, die Haltung der Bevölkerung abwarten. In diesem Augenblick hat man Vertrauen. In der Nacht zum Montag wurde München-Gladbach besetzt. Düsseldorf wird folgen. Auf die Frage: Und Köln? antwortete Diez: Wenn eine Festung nicht ergibt, dann belagert man sie. Köln wird freiwillig kommen oder wir be-setzen es. (Der Mann wird von den Schre-meln sehen. D. Red.) Auf die Frage, warum die Revolutionäre ihre Aktion nicht gemeinsam mit den anderen Sonderbündlern geführt hätten, erwiderte Diez: „Sie haben zu sehr gezögert.“ Der Führer Deders erklärte dem Berichterstatter des „Petit Parisien“: Wir wollen ein freies und neutrales Rheinland nach dem Beispiel Belgiens vor dem Krieg und nach dem Bei-spiel Luxemburgs von heute. Unsere Haltung wird uns die Freundschaft der Weltländer wie Frankreich, Belgien und Holland zuziehen. Straßburg muß seine Steuern nach Paris be-zahlen, Püttich nach Brüssel, wir werden sie nach Koblenz bezahlen, der Hauptstadt des Rhein-landes. Den Verfall der Republik erkennen die Separatisten an, und das Rheinland wird seinen Anteil an den Reparationen bezahlen. Dem Berichterstatter ist von Deders ferner erklärt worden, er werde sich zurückziehen, sobald die Revolution siegreich gewesen sei. Auf die Frage, ob die Revolution von allen Nationen gebilligt werde, antwortete Deders lächelnd: Es ist un-möglich, daß man auf den Willen eines 15 Mil-lionen-Volkes keine Rücksicht nimmt.

## Aus dem besetzten Gebiet

### Der Regiepluchlein.

Paris, 21. Okt. Die Havas-Agentur veröffent-licht eine Verordnung der Rheinlandskommission, die bestimmt, daß die Eisenbahnen in den be-setzten Gebieten berechtigt ist, Güterzüge zur Be-zahlung der geforderten Kosten auszuweisen, die in französischen Franken ausbezahlt sind. Diese Güterzüge seien berechtigt zur Bezahlung eines jeden Betrags, der an die Eisenbahn im

besetzten Gebiet abzuliefern sei. Die Be-zahlung tritt sofort in Kraft. Diese Fonds kön-nen mit französischen oder anderen Devisen ge-kauft werden, jedoch nur ein beschränkter Teil durch Papiermark.

### Die Meldungen der Eisenbahner zur Arbeit.

Paris, 22. Okt. Havas meldet aus Düsseldorf: Bisher haben sich 39 000 Eisenbahner zur Wie-deraufnahme der Arbeit gemeldet. Alle Anträge werden geprüft werden. Einstellungen erfolgen nach Maßgabe der Notwendigkeiten und Mög-lichkeiten.

### Die große Arbeitslosigkeit im Ruhrgebiet.

Oberhausen, 22. Okt. (Drahtber.) Wie die „Ruhrwacht“ meldet, sind auf einem der größ-ten Industriewerke des nordwestlichen Industrie-gebietes, auf der Gutehoffnungshütte, starke Be-triebseinsparungen vorgenommen worden. Es wurden fast alle Arbeiter der Erwerb-s-lose fürsorge überführt. Ein kleiner Bruchteil der Arbeiter wird 24 Stunden in der Woche beschäftigt.

### Wegnahme von Bergwerken.

Köln, 22. Okt. Der „Rheinischen Zeitung“ wird aus dem Ruhrgebiet geschrieben: Um jedweden Kohlen für die Regiebahnen zu haben, haben die Franzosen fünf Bechen in eigenen Be-trieb genommen, und zwar die Bechen König Ludwig in Recklinghausen, Dorffeld (Ei-sener Steinoblenbergwerk U.S.), Neumühl (Hanielgruppe) sowie Viktor und Adern (Köln-er-Gruppe). Auf diesen Bechen entlohnen die Franzosen die Arbeiter mit den überall ab-genommenen deutschen Geldern.

### Kontributionen für das Offenburger Gebiet.

Kehl, 21. Okt. Wie die „Offenburger Sta.“ meldet, wurde dem Brückenarbeiter Kehl eine tägliche Leistung von 1500 Franken auferlegt. Die Verhandlungen dauern an.

### Eine deutsche Note.

B. Berlin, 22. Okt. (Fig. Drahtber.) Von einer Telegrammenagentur wird folgende Mel-dung verbreitet: Die Reichsregierung ist mit der Ausarbeitung einer Note beschäftigt, die an die Reparationskommission gerichtet werden soll, in der die grundsätzliche Bereitschaft zur Wiederauf-nahme der Wiederherstellungsleistungen erklärt werde. Zugleich wird die Reichsregierung aber darauf hinweisen, daß sie nicht in der Lage ist, die Kosten für die Sachleistungen anzuführen. Sie wird deshalb den Reparationsausdruck auf Grund des § 34 des Versailler Vertrages um die Nachprüfung ihrer Zahlungsfähigkeit eruchen.

### Die ausgewiesenen Eisenbahner.

Nach dem bisherigen Ergebnisse der Verhand-lungen mit der französischen Eisenbahnerregie-rierung über die Wiederaufnahme des Eisenbahnver-kehrs im besetzten Gebiete sind zwar die Ausweise-nen des Eisenbahnerpersonals ausgeführt worden, es kann aber leider mit einer allbaldigen all-gemeinen Rückkehr der Ausgewiesenen nicht ge-rechnet werden. Die Bestrebungen der deutschen Regierung gehen natürlich dahin, zu erreichen, daß die Ausgewiesenen vollständig zurückgenom-men werden; in welchem Umfange sich diese Hoff-nung verwirklichen wird, steht allerdings dahin. Inzwischen müssen die Ausgewiesenen weiter in ihren Behelfswohnungen bleiben. Ganz ab-gesehen davon, daß ihre seelische Stimmung durch die lange Trennung von der Heimat naturgemäß schwer leiden muß, befinden sie sich in sehr miß-lichen Verhältnissen, weil sie sich mit Vorräten an Brennstoffen und Lebensmitteln, insbeson-dere mit Kartoffeln, wegen der Unmöglichkeit ihrer Lage nicht eindecken konnten. Die Aus-gewiesenen, die wider ihren Willen in dieser peinlichen Lage zurückgehalten werden, müssen also die gebotene Gastfreundschaft noch weiter in Anspruch nehmen und bedürfen nach wie vor der

## Badisches Landestheater

Ein ausverkauftes Haus bewies wieder die große Zugkraft von Verdis „Rigoletto“. Die Titelfolle gab, anstelle des erkrankten Rudolf Bentrach, diesmal Max Wittner. Der vor-bildliche Pflücker dieses vielseitigen, seinem Beruf mit tiefem Ernst hingebenden Künst-lers verdient größte Anerkennung. Wittner sang am Abend darauf auch den Wolfram. Wenn man oft erleben muß, wie jüngere Kräfte sich scheuen, an zwei Abenden hintereinander zu sin-gen, so bekommt man vor der Leistungsfähigkeit Wittners gewaltigen Respekt. Allerdings ist diese Leistungsfähigkeit nur möglich, weil Witt-ner eben fingen kann.

Sein Rigoletto war eine interessante Leistung. Im Spiel erntet, man möchte sagen: „heldischer“ als man es sonst gewohnt ist. Darum gerade in den Schmerzens- und Nachsätzen von beson-ders starker Eindringlichkeit. Wie stets wußte Wittner auch durch den ungewissen physischen, geistlichen Vortrag der Partie eigenes Gepräge zu geben. Marie v. Ernst sang die Gilda mit bewundernswürdiger Feinheit der Stimmungsbau und bestelltem Ausdruck, der auch aus der Dar-stellung sprach. Temperamentvoll spielte Wil-helm Rentwig den Herzog, dem er geistlich viel Schönes abzugewinnen wußte. Alfred Gsch als Graf von Monterone, Dr. Hermann Bucherpergennig als Sparafucile, Marie Wajel-Tomisch als Giovanna, Elisabeth Solzbauer als Bage schlossen sich den genann-ten Darstellern würdig an. Als Maddalena er-schien ein Gast aus Mannheim, Susanne Die-sel; sie wußte mit der Rolle nicht viel anzufan-gen, gefahrte zudem einmal ernstlich den Ver-lauf der Vorstellung, die im übrigen von Kapell-meister Schweppe und Oberregisseur Hans Bussard mit gewohnter Umsicht geleitet wurde.

Die „Lauhäuser“ Vorstellung, die trotz des Sonntags nicht sonderlich stark besucht war, beanspruchte besonderes Interesse, da Rudolf Balle erstmals hier die Titelfolle gab. Der Eindruck war nicht ganz einheitlich; neben Par-tien von starker Ausdruckskraft und nachhalli-ger Wirkung fanden matte Stellen Ein heiser, zielbewusster Gehaltswille war indes durch-weg zu fühlen. Eine himmlische Indisposition scheint den Künstler bewegen zu haben, in den

beiden ersten Akten sich Zurückhaltung aufzu-erlegen; im dritten ging Balde dann aus sich heraus, und die Komersation sang er mit ein-reichender Kraft der Stimme und Leidenschaft des Ausdrucks. Rosa Vercia hat die Glitabell seit ihrem letztjährigen Verpflichtungsantritt nicht mehr gelungen. Die arthen Fortschritte, die sie seitdem gemacht hat, erhellten aus ihrer jüngsten Leistung. Die Stimme hat an Volu-men und dramatischer Kraft erheblich gewonnen; der Vortrag ist überlegen, manchenreicher ge-worden. Auch das Spiel der Künstlerin zeigte gegenüber früher Vertiefung und härtere An-schaulichkeit. Hedv Tracema-Brügel-mann vereinte als Venus auch diesmal prächtigsten Gesang mit leidenschaftlichem Spiel zu einer fesselnden Darbietung. Der Landgraf von Dr. Bucherpergennig ist eine vortreffliche Leistung, gleichermaßen ausgezei-chnet durch die edle Darstellung wie den warm-blühenden, passiven Gesang. Mit der ihm eigenen künstlerischen Reife verführte Max Witt-ner den Wolfram. Er gab ihn männlicher, her-ber, als man es sonst gewohnt ist; unferes Er-achtens zum Vorteil der Gestalt. Bewunderns-wert ist die Feinheit, mit der Wittner auch diese Partie gefanglich meisterte. Die übrigen Part-ien waren durch Wilh. Rentwig, Alfred Gsch als Hans Bussard und Franz Meyer würdig vertreten. Ein neues Mitglied, Senta Zoelisch, sang den Hirzen und zeigte sich dabei im Besitze eines sehr schönen, schmiegsamen Soprans, den man gerne einmal in einer größe-ren Aufgabe hören möchte. Die vier Hellschneen waren durch Editha Bunde, Senta Zoelisch, Gretel Goldau und Hildegard v. Pabed gut vertreten.

Kapellmeister Wilhelm Schweppe leitete die Aufführung, der man erfreulicherweise die deut-liche Bearbeitung des „Lauhäuser“ zugrunde ge-legt hatte. Da außer Kapellmeister Lorenz zurzeit auch Operndirektor Cortolozzi beurlaubt ist, ruhen auf Schweppe nun die ganzen Dirigenten-aufgaben. Es ist erfreulich, daß der fleißige und vielseitige Kapellmeister, der hier nicht immer nach Verdienst gewürdigt worden ist, nun in be-sonderem Maße zeigen kann, welche reichen Fähigkeiten er besitzt. Seine Interpretation des „Lauhäuser“ verdient rückhaltlose Anerken-nung. Aus sicherer Beherrschung der Partitur heraus leitete Schweppe die Aufführung mit

größter Umsicht, und er wußte das Werk in fei-ner ganzen reichen Schönheit erheben zu lassen. Das hinreichend dirigierte, in leidenschaftliche Blut getauchte Orchester brachte dem Dirigenten einen Sondererfolg. Das Orchester er bewährte sich wieder, ohne indes an klassischer Schönheit durchweg jenes Höchstmaß zu erreichen, was man sonst gewohnt ist, vielleicht weil diesmal eine Reihe fremder Musiker im Orchester lag. Der sorgfamen Regieführung Hans Bussards ge-hört an dem eindrucksvollen Verlauf der Vor-stellung besonderes Verdienst. S. M.

Im Konzerthaus fand das nun in seinen Vor-aussetzungen völlig geschichtlich gemordene „Al-t-Heide“ bei leider recht mäßig bestechendem Saule die gewohnt heftigste Aufnahme. Mit Ausnahme einer kläglichen, wohl durch die gleichzeitige Lantthäuseraufführung verurteilte Statistiker, die an die Liebhaberbühne des Bruchhäuser Turnvereins erinnerte, war die Vorstellung vortrefflich. Es war tatsächlich wirklicher Genuß, die Künstler diesen genial ge-schickten Schmarren hören zu sehen. Da war insbesondere der Karl Seina des Alfons A. Loebel, der, zumal in den beiden letzten Akten, alle bisher hier geliebten Träger dieser Rolle übertraf. Das Gleiche gilt von der Käthe der Germa Clement. Sie war von überwäl-tigender Natürlichkeit. Der Kammerdiener Lutz des Paul Müller und der Fittner des Fritz Herz sind von früher her als ausgezeichnete Leistungen bekannt. In der Rolle des Wirts Müllner kreiste diesmal eckeltes Dialektstück und die bekannte Draht des Hermann Brand. Ihm in dieser Richtung ebenbürtig war Marie Oenter als Tante. Wer sich ankündigt, un-angenehm und doch mit einem Schimmer von Kunstbesessenheit unterhalten will, sei auf die von Herrn Herz besetzte, in den Hauptrollen geradezu hervorragende beste Wiederaufnahme dieses erfolgreichsten Schauspielers der letzten Jahre nachdrücklich aufmerksam gemacht. —

## Kunst und Wissenschaft

Papyruskunde. Gute Einblicke in das Fami-lienleben der Alten gewähren uns die Papyri, wie sie zahlreich aufgefunden und mit großer Mühe und Scharfsinn entziffert und (aus dem

Griechischen) überseht worden sind. Aus dem unten mitgeteilten Briefchen ist zu entnehmen, daß eine Festsfeier bevorsteht — vielleicht als Jahrestag eines wichtigen Familienereignisses — und dazu muß verschiedenes beigebracht wer-den, wofür der Hausherr Demophon zu sorgen hat, der den befreundeten Ptolemaios damit beauftragt. Der Brief dieses Ägypters Demophon an den Polizeibeamten Ptolemaios datiert etwa 245 vor Chr., wurde gefunden in einer Mumienhülle der Totenstadt von El Dfioh und ist jetzt im Besitz des Egypt Exploration Fund; entdeckt und publiziert von Grenfell und Hunt Nr. 54.

Demophon an Ptolemaios, Gruß! Send uns in jedem Fall den Flößenbläser Petos mit den phrygischen Flöten und den andern. Send uns aber auch Zenobios den Tänzer — mit Trommel, Becken und Klappern. Denn die Fraue müssen ihn beim Dofern haben. Er soll aber auch sehr fein angezogen sein. Hole ferner auch denBod (zum Festbraten) von Ariston und sende ihn uns. Und dann den Sklaven (der ihm entlaufen war); wenn du ihn arretiert hast, übergib ihn dem Samphtheus, damit der uns ihn überbringe. Schicke uns auch Käse sowie Lu-kannst und neues irdenes Geschirr und Gemü-aller Art und Zukost, wenn du solche hast. Bebe-mohl! Nimm die Sachen an Bord (des Schiffes) dazu Schaulente, die helfen können, das Boot herüberzubringen.

Auf der Rückseite steht die Adresse: „Dem Ptolemaios“.

Offenbar ist es eine wohlhabende Familie, die sich schon etwas leisten lassen kann, aber es sich anlegen sein läßt, daß die Feyer mit einem gewissen Prunk vor sich gehe. Wüst ist dazu unentbehrlich. Uns Deutschen ist das Briefchen zugänglich gemacht durch „Deutschem, Nicht vom Osten“, 4. Auflage. R. M.

Eine Gebektafel für Max Entz ist jetzt aus seinem Geburtsort in Kirchheim unter Teck enthüllt worden. Die Andingung erfolgte durch den Verein Deutscher Ingenieure und die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft. Die Tafel trägt die Inschrift: „In diesem Saule wurde am 6. Mai 1836 Max Entz geboren, Ingenieur und Dichter, der Pionier der Technik in der Land-wirtschaft.“

verständnisvollen Beiträge der Zuzugsge-

Frankenwährung in der Pfalz?

Dieser Tage waren, wie die „Neue Badische Landeszeitung“ hört, Vertreter der Industriellen und der Arbeitnehmer der Pfalz zum Delegierten der Rheinlandkommission, General de Mes, geladen.

Der Triumph Frankreichs.

Dies enttäuscht schreibt Arthur Bonfontin im „Foreign Affairs“ über die diplomatischen Misserfolge der englischen Regierung: Nun das Verhältnis Europa ins Antlitz karriert, unternimmt Mr. Baldwin sein erstes Wagnis in der internationalen Diplomatie.

Was konnte klüger sein? Nachdem Frankreich auf der ganzen Linie aufsteht, Deutschlands Zusammenbruch bevorsteht, die völlige Bedeutungslosigkeit der britischen Protekte sich erwiesen hat, was es nur noch nötig, alle Bitterkeit und allen Groll zwischen den britischen und französischen Völkern zu heben.

Man überschüttet den englischen Premier mit Schmeicheleien, nennt ihn einen zweiten König Edward, lobt seine weisse Staatskunst — das kostet ja alles nichts, sondern macht sich im Gegenteil bezahlt — und fährt dann fort, den letzten Blutsprossen dem Nachbar im Osten auszuweisen.

Deutsches Reich

Eine Erklärung des bayerischen Ministerpräsidenten.

München, 22. Okt. (Drahtber.) Ministerpräsident v. Arnim empfing heute vormittag die Vertreter der Münchner und auswärtigen Presse, um ihnen über Beginn und Entstehung des Konfliktes zwischen Bayern und dem Reich und über die Stellungnahme der bayerischen Regierung Auskunft zu geben.

Rundgebungen bayerischer Parteien und Organisationen.

Berlin, 22. Okt. Wie die Blätter aus München melden, veröffentlicht die Deutsche Volkspartei einen Aufruf, in dem es heißt: Bismarcks Vermächtnis wankt in seinen Grundfesten.

halb nicht zu lösen, weil uns die notwendigen Unterlagen dazu fehlen. Über allen Rechts- und Machtfragen steht uns der einzige Gedanke: Das Reich muß bleiben! Deshalb wenden wir uns in dieser verhängnisvollen Stunde an die deutsche Reichsregierung und an den Generalstaatskommissar, sowie an das bayerische Gesamtministerium mit der Bitte, nichts unversucht zu lassen, um den drohenden Zusammenbruch zu verhüten.

München, 22. Okt. (Drahtber.) Die demokratische Fraktion des bayerischen Landtages hat im Hinblick auf den Verfassungskonflikt, der die deutsche Einheit gefährdet, beim Landtagspräsidenten die sofortige Einberufung des Landtages beantragt.

Berlin, 22. Okt. (Drahtber.) Der Bayerische Beamtenbund hat an den Reichsfinanzminister Dr. Stresemann ein Telegramm geschickt, in dem er sein tiefstes Bedauern über den zwischen dem Reich und Bayern ausgebrochenen Konflikt ausdrückt und die Hoffnung äußert, daß die Wiederherstellung des Einvernehmens zwischen Bayern und dem Reich mit allen nur irgend denkbaren Mitteln herbeizuführen versucht wird.

Die Lage in Thüringen.

Eisenach, 22. Okt. Die „Thüringische Allgem. Zeitung“ teilt mit: Der Militärbesatz in Eisenach den dienlichen Befehl gerichtet, die ihm von der thüringischen Regierung widerrechtlich entzogene Polizeigewalt wieder zu übernehmen.

Erfurt, 22. Okt. Der Polizeibericht meldet: Auf Anordnung des Militärbesatzes wurden in der Nacht vom 21. zum 22. Oktober eine Anzahl führender Kommunisten vorläufig in Schutzhaft genommen.

Kommunistenverhaftungen in Württemberg.

Badenau, 22. Okt. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Als gestern morgen auf Veranlassung des Bezirkskommandeurs auch hier einige kommunistische Agitatoren verhaftet worden waren, richtete sich eine größere Zahl von Arbeitern zusammen, um den Abtransport der Verhafteten zu verhindern. Die Betriete wurden stillgelegt und die sich ansammelnde Menge nahm gegen die Polizeibeamten eine drohende Haltung ein.

Der „Murrbote“ schreibt zu dem Vorfall: Stadtschultheiß Dr. Menhardt erklärt, daß die Verhandlungen über den Kopf der hiesigen Polizei hinweg, die von der ganzen Schlichtung nicht unterrichtet war, erfolglos. Trotz zweimaliger Rückfrage mit dem Polizeipräsidenten Stuttgart, die beiden Verhafteten freizulassen und die Verantwortung in die Hände des Stadtschultheiß zu geben, bestand das Polizeipräsidentium darauf, daß die Verhandlung durchgeföhrt werde.

Der Kärntner Aufrührprozess.

Kotibus, 22. Okt. Heute vormittag begann hier der Kärntner Aufrührprozess gegen die Majors a. D. Buchdrucker und Herzog und zwölf Mißangeklagte. Nach Prüfung der Zuständigkeit des Gerichts, über die die Verteidigung verschiedener Meinungen war, wurde gemäß dem Antrage des Staatsanwalts auf Grund des § 133 der Strafprozessordnung die Offenlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.

Ein Treuegelöbnis Hamburgs.

Hamburg, 22. Okt. Der Senat erneuert in einer Rundgebung an die Reichsregierung im Namen der Hamburger Bevölkerung das Gelöbnis der Treue zum Reich und seiner Verfassung. Ueber allen Sonderinteressen werde der deutsche Einheitsgedanke stehen, der uns allein als Zwietracht und Demütigung zu erlösen vermöge.

Die Personalabbauverordnung für das Reich.

L. U. meldet: Der Entwurf der Verordnung über den Abbau des Beamtenapparates ist jetzt im Reichsfinanzministerium fertiggestellt worden. U. a. wird § 23 Abs. 1 dahin geändert, daß im Gegensatz zum heutigen Recht eine Versetzung in ein anderes Amt derselben oder einer gleichartigen Laufbahn auch dann erfolgen kann, wenn dieses Amt einen geringeren Rang oder ein geringeres planmäßiges Einkommen hat.

Annahme des Arbeitszeitgesetzes durch den Reichsrat.

B. Berlin, 22. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Der Reichsrat hat in seiner heutigen Sitzung das Arbeitszeitgesetz angenommen. Gegen das Gesetz haben Erklärungen abgegeben: der sächsische Landtag, der Staatspräsident des Freistaats Thüringen, der sozialdemokratische Oberpräsident der Provinz Sachsen, Görting, und der zweite Bürgermeister von Berlin, der Sozialdemokrat Ritter.

Es wird geparkt.

Berlin, 22. Okt. Nachdem der Reichspräsident mit Rücksicht auf die Finanzlage des Reiches bis auf weiteres auf die Hälfte der ihm zustehenden Aufwandsgehälter verzichtet, ordnete nunmehr auch das Auswärtige Amt mit sofortiger Wirkung eine einschneidende Kürzung der Gehälter der Auslandsbeamten an.

Ein erschreckendes Zeichen der Zeit.

Überkommersdorf bei Eßbau, 21. Okt. Hier war aufgefunden, daß mehrere alte Leute sich seit einigen Tagen nicht mehr sehen ließen. Als man nach ihnen forschte, fand man sie in den Weiden liegend vor. Sie erklärten, daß sie den Hungertod im Bett erwarten wollten. Diese Tatsache beleuchtet blühartig das ganze abgrundtiefe Elend unseres Volkes.

Verschiedene Drahtmeldungen

Die amerikanische Schiedsrichterkommission.

Paris, 22. Okt. Wie der „Newyork Herald“ aus Washington berichtet, hat im Rundergebnisausschuss der europäischen Kriegsschulden vorgestern Senator Smoots die Ansicht geäußert, es solle eine Sachverständigenkommission nach Deutschland geschickt werden, um über die deut-

liche Zahlungsfähigkeit Bericht zu erstatten. Das Mitglied des Repräsentantenhauses Burton habe erklärt, er sei bereit, als unparteiischer Schiedsrichter zwischen Frankreich und Deutschland zu fungieren, falls es gewünscht werde.

Wahlen in Oesterreich.

Wien, 22. Okt. Die österreichischen Nationalratswahlen ergaben bisher 73 Christlich-Soziale, 54 sozialdemokratische und 8 großdeutsche Mandate. Drei Wahlkreise stehen noch aus. Seipel, die christlich-sozialen Regierungsmitglieder und alle namhaften Sozialistenführer wurden wiedergewählt, ebenso der Großdeutsche Landl. Die Großdeutschen Dinghofer und Franz unterlagen.

Eine Spende des Papstes.

Rom, 18. Okt. Der Papst hat den Kardinal-erzbischofen von Köln und Breslau je 150 000 Lire zur Verteilung an die Bedürftigen ihrer Diöcese überandt und zu dem gleichen Zweck an den Bischof von Münster 50 000 Lire.

Bunte Chronik

Selbstmord eines Notstills. Natanael Charles Notstills, der Sohn des ersten Lord Notstills, hat sich am Freitag in London in einem Anfall von Geistesstörung das Leben genommen.

Männerlicher Ueberfall. Als am Samstagabend der Wächter der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft in Hickman bei Torontolischen wollte, wurde er von 6 bis 8 schwerbewaffneten maskierten Männern angefallen. Im Verlaufe des sich entspannenden Kampfes entriß der Wächter einem der Burischen den Revolver und bis einem anderen ein Stück Fleisch aus der Hand. Schließlich wurde er aber überwältigt und die maskierten Männer stürzten in das Verwaltungsgebäude, wo sie 560 Milliarden Mark, die gerade ein Käufer der Gesellschaft abliefern, an sich rissen.

Ein feiner Bürochef. Der Regierungsrat Poll in Frankfurt a. O. ist wegen Rötigung und Mißhandlung weiblicher Büroangestellter zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis verurteilt worden.

Das wiedererwachte Yokohama. Die neuesten Berichte aus Yokohama lauten dahin, daß die zerstörte Hafenstadt bereits wieder ein Bild der lebendigsten Tätigkeit ist. Die Hauptstraße in dem japanischen Teil der Stadt ist bereits mit mehr oder weniger standfesten vorläufigen Gebäuden besetzt, und der größte Teil der Stadt ist von den Trümmerhaufen befreit. Die Hauptstraße stellt einen erstaunlichen Gegensatz zu ihrem Zustand vor 20 Tagen dar, wo sie mit Leichen tatsächlich bedeckt war.

Ueber die diesjährige Belternte hat das Internationale Ackerbauinstitut in Rom einige statistische Angaben herausgegeben, wonach in Europa die Zunahme der Getreideproduktion gegenüber 1927 insgesamt vierzig Millionen Zentner oder sieben Prozent ausmacht. Diese Zunahme wird sich noch als ansehnlicher erweisen, wenn die wichtigen Angaben über Deutschland, Südrussland und die Tschechoslowakei endgültig vorliegen werden, wo die Ernte befriedigend und auf alle Fälle günstiger ausgefallen ist als letztes Jahr. In Nordafrika (französische Kolonien) ist eine Zunahme von elf Millionen Zentnern oder siebenundsechzig Prozent zu verzeichnen, während in Nordamerika eine Verminderung um fast zweiundzwanzig Millionen Zentnern oder sechs Prozent eintritt und in Asien der Ernteertrag ungefähr gleich bleibt.

OSRAM NITRA advertisement featuring a light bulb illustration and the slogan 'Gute Beleuchtung unterstützt Auge und Hand.' The text also includes 'OSRAM muß auf der Glasglocke stehen'.



### Badische Politik

Aus dem badischen Zeitungswesen.

Im Alter von 54 Jahren ist der Redakteur der „Volkstimme“ Konrad Herrmann gestorben. Er war von Beruf Buchdrucker, trat dann in die Redaktion des „Volkstribunals“ in Karlsruhe ein und war 16 Jahre Volksredakteur bei dem sozialdemokratischen Organ.

### Ein Friseurmeister im Konflikt mit dem Republikshühnergesetz.

Karlsruhe, 22. Okt. Unter der Anlage des Bergens gegen das Republikshühnergesetz stand heute der Friseurmeister Christian Schmitz von Baden-Baden vor der Strafkammer. Aus der Verhandlung ergab sich, daß der Angeklagte im allgemeinen auf seinem guten Fuß mit seinen Gehilfen stand. Er erkannte auch den Tarif nicht an, weil die Gehilfen am Sonntag in die großen Hotels gingen und dort für eigene Beschäftigung die Hotelgäste rocketen und kräftigten. Wegen dieser Mißhandlung des Tarifs kam es zwischen Schmitz und einem Gewerkschaftsführer zu einer Auseinandersetzung, bei der Schmitz den Ausdruck gebraucht haben soll: „Ich ... auf die Verfassung“. Der Gewerkschaftsführer machte daraufhin Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. In der Verhandlung bestritt der Angeklagte energisch, den fraglichen Ausdruck gebraucht zu haben. Einen Zeugen dafür, daß der Ausdruck tatsächlich gefallen war, konnte aber der Gewerkschaftsführer nicht beibringen, da niemand ländig den Verhandlungen beigewohnt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten an Stelle von 14 Tagen Gefängnis zu 150 Milliarden Geldstrafe.

### Aus Baden

Die Lage des Arbeitsmarktes.

Die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage schreitet weiter. Arbeitslosigkeit bzw. Kurzarbeit nehmen immer größeren Umfang an, kaum eine Berufsgruppe bleibt verschont.

In der Porzellan- und Glaserindustrie sind die Zahl der Kurzarbeiter um 5350 Personen gegenüber einem Stande von 36 565 in der Vorwoche. Auch in der übrigen metallverarbeitenden Industrie sinkt der Beschäftigungsgrad weiterhin. Die Porzellanfabriken im Weiental arbeiten vermindert. In der Tabakindustrie des Bruchstaler und Badener Bezirks nehmen Kurzarbeit, Betriebsstilllegungen ihren Fortgang, weitere Betriebsstilllegungen sind angekündigt. Die Verschlechterung der Lage im Baugewerbe nimmt zu. Für Hausangehörige macht sich ein Rückgang offener Stellen bemerkbar, auf der anderen Seite ist ein gegenüber früher vermehrtes Kräfteangebot für derartige Stellen festzustellen. Betriebsstilllegungen (Einsparung von Kurzarbeit) erfolgten bei circa 100 Betrieben. Es sind davon insgesamt circa 4700 männliche und 1200 weibliche Arbeitskräfte betroffen.

Heidelberg, 22. Okt. Die städtischen Ausgaben sind derzeit gering, daß für den Rest des Rechnungsjahres rund 590 Millionen ungedeckt bleiben werden. Infolgedessen soll die Umlage in Goldmark erhoben werden und zwar steht der Plan zur Umlageerhebung vor: von Gebäuden 2 Goldpfennig, von Betriebsvermögen 1 Goldpfennig, von einzelgerichteten Grundstücken 4 Goldpfennig und von klassifizierten Grundstücken 8 Goldpfennig. Im ganzen sind 664 000 Goldmark anzubringen.

Bertheim, 22. Okt. Im benachbarten Waldhau wurden drei auswärtige Burden im Alter von 18 bis 20 Jahren wegen Diebstahls festgenommen. Man fand bei ihnen ein Tagebuch, in das sie 20 in der letzten Zeit begangene Diebstähle eingetragen hatten.

### Aus dem Stadtkreise

Steuerabzug bei Kurlohn und Steuerfreiheit der Kurarbeitsunterstützung.

Zur Behebung von Zweifeln macht die Steuerabteilung der Handelskammer Karlsruhe darauf aufmerksam, daß bei Kurarbeit die vollen

Ermäßigungen der in einem Betriebe geltenden Lohnzahlungsperioden zur Anwendung kommen; hieraus ergibt sich eine erhebliche Minderung des Steuerabzugs und damit zugleich eine Minderung der Betriebssteuer. Auf Grund einer Verfügung des Reichsfinanzministers ist ferner die nach der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge vom 1. November 1921 aus öffentlichen Mitteln gewährte Kurarbeitsunterstützung als Unterstützung im Sinne des § 12 Nr. 11 des Einkommensteuergesetzes anzusehen; sie unterliegt somit nicht dem Steuerabzug.

### Ermäßigungsätze beim Steuerabzug für die vierte Oktoberwoche.

Wie uns die Steuerabteilung der Handelskammer Karlsruhe mitteilt, beträgt die Verhältniszahl, mit der die in der zweiten Septemberhälfte 1923 in Geltung gewesenen Ermäßigungsätze beim Steuerabzug vom Arbeitslohn zu vervielfachen sind, für die Zeit vom 21. bis einschl. 27. Oktober 1923 „zweihundertzehn“ (Vorwoche zweihundertzehn).

Beispiel: Für ein Ehepaar mit einem Kind sind daher beispielsweise von der zehnprozentigen Lohnsteuer bei wöchentlichem Zahlung, die in die Woche vom 21. bis 27. Oktober fällt, abzuziehen:  $2 \times (172 800 \times 210) + 1 \times (1 152 000 \times 210) + 1 \times (144 000 \times 210) = 616 896 000 \text{ M.}$

Der einzubehaltende Betrag ist in allen Fällen auf volle hunderttausend Mark nach unten abzurunden.

Die Personenstandsaufnahme für die Einkommensteuerveranlagung wird zurzeit durchgeführt. In diesen Tagen soll die Schatzmannschaft die von den Haushaltungsvorständen ausgefüllten Wohnungslisten bei den Hausbesitzern wieder ab. Die Hausbesitzer, deren Listen bis 25. Oktober nicht abgeholt sein sollten, sind verpflichtet, sie bei irgend einer Polizeiwache unverzüglich abzugeben. Haushaltungsvorstände, die ihre Listen zu spät zum Hausbesitzer bringen, müssen sie selbst bei der Polizeiwache abgeben. Wer bis 25. Oktober überhaupt keine Liste erhalten haben sollte, ist verpflichtet, sich umgehend bei irgend einer Polizeiwache eine Liste zu verschaffen und sie auszufüllen wieder abzugeben.

Frachtmehrmäßigung für frisches Obst in Stadtquartierungen. Mit Gültigkeit vom 16. Oktober 1923 bis auf jeberzeitigen Widerruf, längstens bis 31. Dezember 1923 tritt für frisches Obst (ausgenommen Säurfrüchte und Weintrauben) bei Auflieferung als Stückgut im Verkehr der deutschen Reichsbahnstationen untereinander ein neuer Ausnahmestarif 14 a in Kraft. Er gewährt etwa eine Ermäßigung von 33% gegenüber den bisherigen Frachttarifen.

Erhöhung der Straßenbahntarife um 40 Prozent. Mit Wirkung vom Mittwoch, den 23. Oktober an, erhöhen sich die Fahrpreise bei der Stadt. Straßenbahn um 40 Prozent. Darnach kostet eine Fahrt zu 5 Zeitkreisen 350 Millionen, eine Fahrt über fünf Zeitkreisen 520 Millionen, Fahrtscheine bis 2 Zeitkreisen mit 12 Scheinen 2100 Millionen Mark.

Ein Pfund Zucker 1,28 Milliarden. Der Zuckerpreis, der in der vergangenen Woche noch 40 Milliarden pro Doppelzentner betrug, ist von der Zuckerwirtschaft im Einverständnis mit den Berliner amtlichen Stellen auf 100 Milliarden Danks Meiß Magdeburg hinaufgesetzt worden. Da sich gleichzeitig auch sämtliche Produktionszuschläge, Steuern usw. um ein Vielfaches erhöht haben, sieht sich der Groß- und Kleinhandel genötigt, für die laufende Woche eine Erhöhung des Zuckerpreises auf 1280 Millionen pro Pfund vorzunehmen. Zur Ausgabe gelangt auch in dieser Woche 1/2 Pfund Zucker pro Kopf.

Bierpreiserhöhung. Vom Dienstag, den 23. Oktober an wird der Ausschankpreis für das 0,3 Literglas Lagerbier auf 325 Millionen und für Exportbier auf 405 Millionen Mark erhöht. In den Städten mit Gemeindebesteuerung kommen zu diesen Sätzen noch weitere 10 Mill. Mark.

Schulfrei für die Kartoffelernte. Das Badische Unterrichtsministerium hat den Schulbehörden die Ermächtigung erteilt, den Schülern auf Ansuchen frei zu geben, soweit es zur Einbringung der Kartoffelernte erforderlich erscheint.

Die Humboldtschule (Realgymnasium I) gab am 19. d. Mts. ihren Schülern durch eine Ansprache des Direktors einen kurzen Abriss der Schulgeschichte seit der vor 60 Jahren erfolgten Eröffnung ihres Vorkäufers, der höheren Bür-

gerschule. Hieron möge, als Ergänzung zu dem Berichte von 17. d. Mts. über die Jubiläum, das Nachfolgende aus der engeren Geschichte der Humboldtschule erwähnt werden mit Rücksicht auf die große Anteilnahme, welche weite Kreise alter Humboldtschüler, besonders seit Jahresfrist, dem „Alten Realgymnasium“ erweisen. Das 1868 eröffnete Realgymnasium befand sich in dem gleichen Gebäude wie die Bürgerschule, Zirkel 22, es verblieb, auch als die höhere Bürgerschule vorläufig in das Gebäude der früheren höheren Töchterschule Ritterstraße 5 (später als Postamt verwendet) und 1873 in das jetzige Schulhaus Englerstraße 10 (bisher Schulstraße 10) überiedelte. Erst 1876 zog das Realgymnasium in das neue Schulhaus neben der Bürgerschule. Das Gebäude war damals „teils von Gärten, teil von dem prachtvollen Park des Groß. Residenzschlosses umgeben“. In jenem Jahr wurde auch die Linde im gepflasterten Teil des Schulhofes gesetzt, um die so mancher Karlsruher Pub. Fangetes gepflanzt hat. Das Realgymnasium war ursprünglich achtklassig und wurde erst 1879 neunklassig. Die Bezeichnung der Klassen fing unten mit der ersten Klasse an und ging bis zur achten hinauf. Das Vencum (Gymnasium) begann mit der Prima und stieg zur Sekunda, Tertia, Unter- und Oberquarta hin auf. 1872 wurde dann, wie heute, die unterste Klasse einheitlich als Realgymnasium, wie am Gymnasium als Sexta bezeichnet. Im Jahre 1896 wurde der sogenannte Reformlehrplan eingeführt, wobei das Latein in der Untertertia beginnt. Seitdem haben alle vier Realklassen den gleichen Lehrplan, um den Übergang von der Realschule zum Realgymnasium und umgekehrt ohne weiteres zu ermöglichen.

Verkauf des Hotel „Grosse“. Das bekannte Hotel „Grosse“ am Marktplatz ist in den Besitz des Groß- und Kleinhandels übergegangen, der darin seine in der Stadt verstreut liegenden Büros vereinigen will.

Meier's Adreßbuch der Exporteure und Importeure 1923/24. Die 11. Auflage dieses in der Handelswelt allgemein beliebten Werkes ist erschienen. Das Werk ist für alle Firmen, die exportieren oder importieren wollen von unbegrenztem Wert, denn es gibt nicht allein die Namen und Adressen von ca. 8000 Exporteuren in den Haupthandelsplätzen Europas, sowie deren Absatzgebiete und die Artikel, welche sie vorzugsweise ausführen, sondern auch die Namen und Adressen von ca. 40 000 Importeuren und Handelshäusern Afrikas, Amerikas und Australiens nach Ländern und Städten geordnet unter Bezeichnung der von ihnen importierten Artikel. Ferner ist dem Buche ein umfangreiches Bezugsquellenregister über ca. 2000 Exportartikel beigelegt. Das Werk kann vom Verlag von Meier's Adreßbuch der Exporteure, Rudolf Düb, Hamburg, Alsterdam 2, bezogen werden.

Das Reichsgesetzblatt Nr. 102 vom 19. Oktober hat folgenden Inhalt: Verordnung über Kohlenwirtschaft. — Steuererhöhung und Vereinfachung im Besteuerungsverfahren. — Unterstützung von Sozial- und Kleinrentnern. — Das Reichsgesetzblatt Nr. 101 vom 20. Oktober hat folgenden Inhalt: Einordnung. — Siebente Verordnung über Gehaltsklassen in der Angestelltenversicherung und Sozialklassen in der Invalidenversicherung. — Feuerungsanlagen in der Invaliden- und Angestelltenversicherung. — Änderung der Ermäßigungen nach § 46 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes. — Das Reichsgesetzblatt Nr. 100 vom 17. Oktober hat folgenden Inhalt: Verordnung über die Errichtung der Deutschen Rentenbank.

Festgenommen wurden: ein Buchdrucker von Emmendingen, der von der Staatsanwaltschaft hier wegen Raubs, Betrugs und Nötigung gesucht wurde, ein Arbeiter von Friedrichstal, der vom Amtsgericht hier zur Erhebung einer sechsmonatigen Gefängnisstrafe wegen Verleumdung angeschrieben war, ein Sattler von Bruch, der wegen Diebstahls gesucht wurde und eine Frauensperson wegen Hehlerei.

### Veranstaltungen.

Genovis. Unterer heftiger Stabanklage liegt ein Prospekt der Genovis-Wärmemittelwerke, G. m. b. H., Mühlend-Ort bei, den wir unteren Lesern zur gefl. Beachtung empfehlen.

Tanzabend Ethik von Schrend. Heute abend findet, wie bereits angezeigt, der Tanzabend der Tanzkünstlerin Ethik von Schrend statt. Die Künstlerin zählt

zurzeit zweifellos zu den allerersten Kräften auf dem Gebiete der künstlerischen Tanzdarstellungen. Herr Nikolai Popatnikoff wird den Klavierpart übernehmen.

### Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 20. Okt.: Karl Fehle, Metzger und Wirt, Ehefrau, alt 41 Jahre; Alfred Gledle, Wirt, alt 70 Jahre; Eugen Reeb, Kaufmann, Ehefrau, alt 28 Jahre; Josefina Hermann, alt 49 Jahre; Ehefrau des Büroposten Aug. Hermann. — 21. Okt.: Anna Kugler, alt 80 Jahre; Ehefrau des Müllers Anton Kugler. — 22. Okt.: Adolf, alt 14 Jahre; Vater Wih. Becker, Oberkassener.

### Schlüsselzahlen des 23. Oktober.

Bad. Einzelhandel: 18 Milliarden. Karlsruher Feuerungsmaß (mit Bekleidung): Stichtag 15. Oktober: 763 618 895,97 (Vorwoche 120 449 647,83).

Badische Feuerungsmaß (ohne Bekleidung): Stichtag 15. Oktober: 588 628 643,12 (Vorwoche 101 634 562,81).

Reichsindexziffer: Stichtag 15. Okt.: 691,9 Mill. (Vorwoche 109,1 Mill.).

Großhandels-Feuerungsmaß: Stichtag 16. Okt.: 1093 Mill. (Vorwoche 807,4 Mill.).

Goldmarkaufgeld: 20.—23. Okt. 98 999 990 900 Prozent (Vorwoche 107 999 999 900 Prozent).

Goldmark: 9 547 619 048.

Badischer Gastwirtsverband: 1/4 Liter neuer Weichwein 700 Mill., Rotwein 900 Mill.; Essen in Kleinbetrieben 3000 Mill., in Mittelbetrieben 3500 Mill.

Badische Hotelindustrie: 2000 Mill. Eisenbahn: Personentarif 600 Mill.; Gütertarif 1000 Mill.

Amthliche Güterbehälter Karlsruhe: Kollgeld-Grundtarif, berechnet nach dem ersten Goldmarkkurs der Berliner Börse.

Bad. Landesheater: 1500 Mill. Volkshäuser: Gutscheinpreis für 23.—29. Oktober 1700 Millionen.

Schlüsselzahl des Vereins deutscher Zeitungsverleger für Anzeigenaufträge: 2 Mill. Buchhändler-Schlüsselzahl: 10 Milliarden.

Die Schlüsselzahl für Arzette: für Waren und Gefäße 13,1 Mill., für die Arbeitsvergütung 7 Millionen.

### Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Montag, den 22. Oktober 1923.

Die Herrschaft des von Grönland bis zu den Alpen reichenden kräftigen Tiefdruckgebietes dauert an. Unter dem Einfluß warmer ozeanischer Luftströme liegen die Temperaturen in ganz Mitteleuropa ziemlich hoch, in der Rheinebene ging das Thermometer gestern über 20 Grad. Nachts brachte ein Tiefdruckausläufer ergiebige Regenfälle. — Die Wetterlage wird sich nur langsam ändern, es steht noch meist trübes, etwas kühleres Wetter mit weiteren Niederschlägen bevor.

Wetterausblick für Dienstag, 23. Oktober: Meist trüb, weitere meist leichte Regenfälle, etwas kühler, westliche Winde.

Table with weather forecasts for 22. and 23. October, including temperature ranges and wind directions for Karlsruhe and Mannheim.

### Tagesanzeiger

Dienstag, den 23. Oktober 1923.

Bad. Landesheater: „Lolca“, abends 7 bis nach 9 1/2 Uhr.

Tanz-Abend: Ethik von Schrend, abends 8 Uhr im Eintrachtsaal.

Volks-Lichtspiele: Mit Stanley im dunkelsten Afrika.

### Der Millionengarten.

Roman von Reinhold Ortman.

Trostau stand auf. „Ich hatte vorhin das Vergnügen, deiner Gesellschaft fröhlich zu begegnen. Darf ich fragen, liebe Tante, wie du gerade zu dieser jungen Dame gekommen bist?“

„Sie wurde mir von zuverlässiger Seite empfohlen und konnte sehr gute Zeugnisse aufweisen. Ist dir vielleicht Ungünstiges über sie bekannt?“

Ein lautes Klirren wie von zerbrechendem Porzellan wurde im Nebenzimmer vernommen. Frau von Rippler fuhr zusammen und erhob sich mit erschrockener Beweglichkeit aus ihrem Lehnstuhl, um mit kleinen Greisenschritten auf die Verbindungstür zuzutrippeln.

„Was ist geschehen?“ fragte sie angetrieben in das Speisezimmer hinein. „Nieder Himmel, mein feines japanisches Teeservice!“

„Was ist das?“ fragte sie angetrieben in das Speisezimmer hinein. „Nieder Himmel, mein feines japanisches Teeservice!“

„Was ist das?“ fragte sie angetrieben in das Speisezimmer hinein. „Nieder Himmel, mein feines japanisches Teeservice!“

„Was ist das?“ fragte sie angetrieben in das Speisezimmer hinein. „Nieder Himmel, mein feines japanisches Teeservice!“

Befehl auszuführen. Während sie dicht an dem Affektor vorüberstreifte, flüsterte sie ihm zu: „Ein einziges nachteiliges Wort über mich — und es kostet sie ein Vermögen.“

Der Blick, mit dem sie ihn dabei ansah, sollte ihren Worten offenbar noch härteren Nachdruck geben. Verblüfft blickte ihr Trostau nach. Und als die stöhnend sehr erzürnte alte Dame eine halbe Minute später wieder auf der Schwelle erschien, hatte er in der Tat keine Ahnung geändert. Auf ihre Frage: „Nun — wollest du mir nicht etwas über meine Gesellschaftin erzählen?“ erwiderte er: „Nein — es war ein Irrtum. Soeben erkannte ich, daß ich mich vorhin in der Person getäuscht habe. Von der jungen Dame, die jedoch hier durchs Zimmer ging, weiß ich nichts.“

Frau von Rippler gab sich mit der Antwort zufrieden. Das zerknirschene Teeservice nahm offenbar ihre Gedanken so sehr in Anspruch, daß sie die Verabschiedung ihres Neffen sehr kurz und flüchtig erledigte. Seine bescheidene Erkundigung, wann er sich erlauben dürfe, ihr wieder seine Aufmerksamkeit zu machen, fertigte sie mit der ziemlich ungnädigen Erklärung ab: „Nicht früher, als ich dich rufe. War so eilig wird es mit deinem Heiratsantrag ja wohl nicht sein. Ich muß mir die Sache erst noch gehörig durch den Kopf gehen lassen.“

Draußen hielt er vergeblich Umschau nach Meta Krell. Er hätte sie gerne noch einmal gesprochen; denn er war jetzt fest überzeugt, daß das Unglück mit dem kostbaren Teeservice kein Zufall gewesen war. Ohne Zweifel hatte sie an der Tür beobachtet und die Katastrophe herbeigeführt, um ihn an weiteren Anfechtungen über ihre Person zu hindern. Die für ihn völlig unfaßliche Fatale ihres Verweilens in diesem Hause wurde ihm durch ihr Verhalten noch

rätselhafter. Hier gab es offenbar geheimnisvolle Zusammenhänge, in denen auch seine Person irgend eine Rolle spielte. Aber er zerbrach sich umsonst den Kopf, um dessen Zusammenhänge auf die Spur zu kommen. Er kannte das Mädchen nur oberflächlich und erinnerte sich nicht, ihr jemals von seinen Beziehungen zu Frau von Rippler gesprochen zu haben. Sie konnte also nur durch seine Tante davon erfahren haben, und sie mußte über Absichten der alten Dame unterrichtet sein, die ihm unbekannt waren. Wie kam sie sonst dazu, ihm mit dem Verlust eines Vermögens zu drohen!

„Ich hätte sie vorhin etwas weniger kurz abfertigen sollen“, dachte er. Aber das Bedauern kam zu spät; denn er wurde ihrer nicht wieder ansichtig, und die verdrießliche Dienerin, die auch durch sein reichliches Trinkgeld ansehend nicht lebenswüthiger gestimmt wurde, geleitete ihn wie ein pflichtgetreuer Gefängniswärter an die Ausgangstür des Hauses.

Schon eine halbe Stunde vor dem Beginn des Philharmonischen Konzerts hatte sich Hoff Nemer im Vestibül des Konzerthauses einfinden, und er wartete geduldig auf Herras Erscheinen, von der albanischen Zwercherin erfüllt, daß sie kommen müsse. Er wurde in diesem Vertrauen auch nicht wankend, als ihm nur noch wenige Minuten bis zur Schließung der Saaltüren blieben, und es bedeutete ihm nichts als die Bestätigung einer nie erschütterten Gewissheit, da er ihre hohe Gestalt jetzt unter den allerersten Ankömmlingen erpähte. Frühlich eilte er ihr entgegen, und lächelnd erwiderte sie seinen Gruß.

„Haben Sie hier auf mich gewartet? Das ist hübsch von Ihnen. Aber Sie hätten es doch nicht tun sollen. Denn um ein Paar wäre es mir

im letzten Augenblick unmöglich gemacht worden, das Konzert zu besuchen.“

„Oh, ich wußte bestimmt, daß Sie kommen würden. Es gibt Annungen, von denen man niemals getäuscht wird. Nur schnell Ihren Hut und Ihren Mantel, sonst sperrt man uns die Tür vor der Nase zu. Die Plätze habe ich selbstverständlich besorgt.“

„Aber ich bin längst mit einer Karte versehen. Sie haben sich gar zu fürsorglich um mich bemüht.“

„Sollte ich etwa durch die ganze oder die halbe Länge des Saales von Ihnen getrennt sein? Nein, zum Ritter Loggenburg taue ich gar nicht.“

Er war geradezu übermütig, und es war unverkennbar, daß seine mit fast knabenhafter Offenheit zur Schau getragene Freude der jungen Kerstin mohtat. Während sie ihre Plätze einnahm, raunte sie ihm zu: „Reider kann ich nur bis zum Schluß der Sinfonie bleiben. Ich erhielt eine dringende Aufforderung meines Vaters, ihn noch heute abend aufzusuchen. Und es ist selbstverständlich, daß ich ihr folgen muß.“

Er dachte an das, was ihm Meta Krell einmal über die Lösung aller Beziehungen zwischen Vater und Tochter gesagt hatte. Es war also die Unwahrheit gewesen, wie vermutlich all das Nachteilige, was sie über den Rechtsanwalt Madelung vorgebracht hatte. Wenn ihn das mit Genuß erfüllte, so empfand er zugleich Herras Mitteilung als ein betrübliche Enttäuschung.

„Wie schade!“ flüsterte er zurück. „Dann gehe ich nach der Sinfonie natürlich auch.“

(Fortsetzung folgt.)

# Wirtschafts- und Handelszeitung

## Letzte Kurse im Devisen-Freiverkehr.

w. Frankfurt a. M., 22. Okt. (Drahtbericht.)

Belgien	— Mill.	Schweiz	— Mill.
Holland	23 Mill.	Italien	2,8 Mill.
London	280 Mill.	Neuyork	65 Mill.
Paris	3,5 Mill.	Prag	1,8 Mill.

Tendenz: fest.

## Die Goldmark

am 22. Okt. berechnet nach dem amtlichen Berliner Dollarbriefkurs, 1 Dollar = 4.20 Mk. Vorkriegswert, 9547 619 048 Papiermark.

## Frankfurter Börse.

Große Steigerungen auf allen Gebieten.

w. Frankfurt a. M., 22. Okt.

Die Umsätze waren heute bescheiden. Die feste Haltung der Effektenbörse war in erster Linie dadurch veranlaßt, daß der Devisenmarkt wieder mit einer mächtigen Steigerung einsetzte. Dollarnoten nannte man mit 35, 38, 40, 45 Milliarden Mark. Man muß in dieser katastrophalen Entwicklung vor allem den Ausdruck unserer innerpolitischen Verhältnisse erblicken. Das Geschäft war anfangs recht lebhaft, ließ aber im Verlaufe auf die Geldversteigerung nach.

Im freien Verkehr war die Haltung bei teilweise großen Umsätzen sehr fest. Die Spekulation war weiterhin als Käufer am Markte. Frankfurter Handelsbank stiegen 14—1500, Grawag 4500—10000, Krügerhall 32 500, Becker Stahl 10—85000, Chemische Remy 20—15000, Elektro Unterfranken 8000, Deutsche Petroleum 130 000, Rastatter Waggon 40—50000.

Die Aufwärtsbewegung setzte auch auf den variablen Märkten ein. Chemische Werte waren bei lebhaften Käufen wesentlich höher. Bevorzugt waren die Aktien des Anilinokonzerns. Licht und Kraft, Lahmeyer, Felten u. Guillaume, A.E.G. sowie Montanpapiere erheblich gesteigert. Allgemein war die feste Tendenz für Maschinenwerte, wobei man die bisher niedrig gehaltenen Aktien bevorzugte. Zement Heidelberg, Zellstoff und Zuckerwerke fanden weitere Beachtung. Hapag und Nordd. Lloyd haussierend. Größere Umsätze bei erhöhten Kursen waren in Bankaktien zu bemerken. Neben der starken Nachfrage nach Auslandsrenten fiel die sehr starke Steigerung für heimische Anleihen auf.

## Berliner Börse.

Die letzten Zuckungen der Mark. — Dollar amtlich 40 100 Millionen.

w. Berlin, 22. Okt.

Die Verworrenheit der innen- und außenpolitischen Lage hat das Bestreben weiter Kreise nach Erwerbung wertbeständiger Anlagen gegen die von Tag zu Tag mehr entwertete Papiermark außerordentlich gesteigert.

Die Devisenpreise vermochten die im freien Verkehr erreichten Spitzenkurse von 190 bzw. 42 Milliarden für London und Neuyork bei der amtlichen Kursfestsetzung infolge von Ab-

gaben der Reichsbank nicht ganz aufrecht zu erhalten.

Am Effektenmarkt machte unter diesen Verhältnissen die Umwertung des Kursstandes wieder enorme Fortschritte, doch war die allgemeine Stimmung in Verbindung mit Besorgnissen vor einer Rückwirkung der Währungszerstörung in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht ziemlich gedrückt und zurückhaltend. Auch die schärfer hervortretende Geldknappheit, die in Geldumsätzen von 12 bis 15 Prozent und darüber pro Tag zum Ausdruck kam, hemmte die Unternehmungslust ebenso wie der von Tag zu Tag mehr zunehmende Materialmangel. Der letztere führte dazu, daß bei einer ganzen Anzahl von Papieren die Kursnotierungen im Großverkehr ausgesetzt und nur Kassakurse notiert wurden. In der Regel folgten Kursverdoppelungen, vielfach auch Verdreifachungen, sogar Vervielfachungen.

## Nachbörse.

Berlin, 22. Okt. (Drahtber.) Infolge der ungeklärten Lage und der politischen Besorgnisse war die Tendenz bei stillem Geschäft nicht einheitlich. Am Montanaktienmarkt wurden Phoenix zu 500, Mansfelder zu 85, Oberbedarf zu 275 genannt. Von Bankwerten wurden Darmstädter zu 48 und Barmer Bankverein zu 40 gehandelt. Oesterreichische Banken lagen leicht abgeschwächt. Von Schiffahrtswerten wurden Hapag zu 350 und Lloyd sehr fest zu 75 Milliarden genannt. Dollar 66 Milliarden.

## Variable Kurse.

Berlin, 22. Okt. (Drahtber.) Aufträge werden um 6000 Mark nominal oder dem Vielfachen davon gehandelt. (Alles in Milliarden Prozent.) Goldanleihe 39, 39½, 40, Nordd. Lloyd 41, 43, 60, 61; Darmstädter Bank 35, 40, 41; Dresdener Bank 35, 37, 38; Mitteld. Creditbank 14, 19, 18, 50; Oesterr. Creditb. 9, 50, 10, 25, 10; A.E.G. 48, 51, 57; Bad. Anilin 160, 180, 170, 180; Bochumer Guß 750, 700, 825; Chem. Heyden 19, 5, 32, 35, 34; Dynamit Nobel 50, 55, 60; Elektr. Licht 65, 70, 80; Ges. f. elektr. U. 46, 50, 60, 55; Görlich, Waggon 43, 42, 45; Hohenlohe 210, 250, 350; Gebr. Körting 26, 30, 32; Krauß u. Co. 40, 50, 60; Laurahütte 100, 150, 190; Mannesmann 200, 375, 320; Rhein. Braunkohlen 500, 460, 550; Rhein Stahl 250, 325, 500.

## Mannheimer Effektenbörse.

K. Mannheim, 22. Okt. (Drahtber.) Die Börse nahm heute einen lebhaften Verlauf, und die Kurse sind auf der ganzen Linie bedeutend gestiegen. Es wurden gehandelt Bad. Anilin 170 r., Rhenania 150, Seilindustrie Wolf 22, Benz 25, Dampfkessel Rodberg 16, Gebr. Fahr 30, Karlsruh. Maschinenbau 40, Knorr Heilbronn 30, Braun Cons. 17, Mannheimer Gummi 10, NS. U. 35, Pfälz. Nähmaschinen 40, Rhein Elektra 30, Wayß u. Freytag 60 r., Zellstoff Waldhof 80 a 100, Zuckerfabrik Frankenthal 90 und 95 und Waghäusel 70 und 65. Von Banken wurden notiert Rhein. Creditbank 16 b. und G., Südd. Diskonto 35 G., Sinner Grünwinkel 30 b. und G. Alles in Milliarden Prozent.) Von Versicherungen Allgemeine Versicherung 60 G., Bad. Assekuranz 20 G., Continental 20 G., Frankona 40 G., Oberrh. Versicherung 30 G., Mannheimer Versicherung 50 G. und Württemberg Transport 20. (Alles in Milliarden Mk. pro Stück.) Hoffmanns Söhne sind 8,5 b. u. G. und Melland 12 a 14 b. u. G.

## Mannheimer Produktenbörse.

K. Mannheim, 22. Okt.

Die Börse ist heute sehr stark besucht und steht vollständig unter dem Zeichen des Marktverfalls. Die Verkäufer, die aus der Pfalz oder aus dem sonstigen besetzten Gebiet her sind, geben Offerten nur in Franken- oder Guldenwährung heraus. Es

läßt sich daher eine Normierung von Preisen bis um 12½ Uhr nicht feststellen.

Tendenz sehr fest. Kaffee Santos 2,30—3,35, gewaschen 4—4,50, Tee mittel 7,90—8,90, fein 10—11; Kakao indländischer 3—3,50, holländischer 3,40 bis 3,80; Reis Burma 0,44; Weizenries 0,45; Hartweizenries 0,54; Zucker melis 0,70, alles per Kilo in Goldmark auf Dollarbasis.

Amliche Notierungen. Weizen, loco 160—200 nom., Braugerste 110—130 nom., Hafer 100—130 nom., Weizenmehl 250—300, Weizenkleie 40—50, (Alles in Milliarden Mark.) Tendenz: fest, bei geringen Umsätzen.

## Berliner Produktenbörse.

Berlin, 22. Okt. Da die innerpolitischen Ereignisse die Währungszerstörung beschleunigten, erfolgten heute am Produktenmarkt Angebote in Markwährung nur noch vereinzelt. Zumeist handelte es sich dabei um bahntehende Ware, die schnell verkauft werden mußte. Die hierbei erzielten Preise waren entsprechend der seit Samstag eingetretenen riesigen Dollarsteigerung ganz enorm erhöht. Die in Dollar und Cent geforderten Preise, die sich nur auf ein sehr kleines Angebot bezogen, lauteten fest, aber doch nur verhältnismäßig höher. Das Geschäft war in Getreide wie in Mehl sehr flau, da die großen zum Erwerb erforderlichen Geldmittel den Erwerb hinderten.

Amliche Notierungen: Weizen, märk. 74—76; Roggen, märk. 68—70; Gerste (Sommergerste) 60 bis 68; Hafer märk. 55—56; Weizenmehl 200 000 bis 220 000; Roggenmehl 195—210 000; Weizenkleie 31 000; Roggenkleie 32—35 600; Victoriaerbsen 100 bis 120; kleine Speiserbsen 90—95. — Rauhfutter: Weizen- und Roggenstroh drahtfrei 15 bis 16; Haferstroh 14—15; Roggen- und Weizenstroh bindfadengepreßt 1000—1100; gebündeltes Roggenlangstroh 900—1200; Heu, gutes 700—900.

Berliner Metallmarkt. 22. Okt. Raffinadkupfer 12—12,5; Originalhüttenweicheblei 5—5,6; Originalhüttenzink im freien Verkehr 6,7—6,9; Remetel-Plattzink 5—5,2; Originalhüttenaluminium in Blöcken 23,5—23,6; Banks-Zinn 41,5—42; Hüttenzinn 40—40,5; Reinnickel 23,5—23,6; Antimon-Regulus 5,4—5,6; Silber-Barren (ca. 90 feins) 860 bis 880.

Hamburger Metallmarkt. 22. Okt. Silber (ca. 900 feins) prompt 850—750; Zink (Hüttenroh) 6 bis 5,50; Blei (Lagerware) 5,50—4,50; ab Hütte 5,50 bis 4,50; raf. 5—4; Zinn (Banks Straits) prompt 40—36; Zinn prompt 40—36; Kupfer (greifb.) 13—10; Raffinad 12—10; Wirebars 14—11; Gold 28—30; Platin 140—150.

Hamburger Altmetallmarkt. 22. Okt. Kupfer 54 bis 57; Rotgüß 43—47; Messing leicht 31—34; Spätle 30—33; Guß 34,10—37; Blei 17,10—19; Zink 18,10 bis 20.

Viehmarkt in Karlsruhe am 22. Oktober. Zufuhr: 4 Ochsen, 1 Faren, 5 Kühe, 26 Kälber, 8 Schweine. Wegen geringer Zufuhr nicht notiert.

Mannheimer Viehmarkt. 22. Okt. Dem heutigen Viehmarkt waren zugefahren: 67 Ochsen, 27 Germanen, 120 Kühe und Rinder, 102 Kälber, 16 Schafe, 120 Schweine. Die Preise bewegten sich (in Milliarden) pro Pfund Lebendgewicht: Ochsen Kl. A 1,6—1,8 Mark; Klasse B 1,4—1,5; Klasse C 1,2 bis 1,4 Mark; Klasse D 1,1—1,2 Mark. — Bullen Kl. A 1,4—1,5; Klasse B 1,3—1,4; Kl. C 1,2—1,3 Mark. — Kühe Kl. A 1,6—1,8, Kl. B 1,4—1,5; Kl. C 1,1—1,2 Mark. — Gering genährtes Jungvieh (Färsen) Kl. A 900 bis 1000 Millionen Mark; Kl. B 500—800 Millionen Mk. — Kälber Kl. B 1,6—1,8; Kl. C 1,4—1,6; Kl. D 1,3 bis 1,4 Kl. E 1,2—1,4. — Schafe Kl. A 1,4—1,5; Kl. B 1,3—1,4; Kl. C 1,2—1,2 Milliarden Mark. — Marktverlauf: Schweine wurden nicht notiert. Marktver-

lauf mit Großvieh mittelmäßig geräumt, mit Kälbern lebhaft, ausverkauft, mit Schweinen mittelmäßig ausverkauft.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie die natürlichen Gewichtverluste ein, müssen sich also nicht unerheblich über die Stallpreise stellen.

## Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 22. Oktober.

19. Oktober.		22. Oktober.	
Geld	Brief	Geld	Brief
Brüssel . . .	609300000	601900000	289300000
Holland . . .	442870000	451120000	2144850000
London . . .	5187000000	5313000000	23441250000
Paris . . .	69282500	698737500	319200000
Schweden . . .	2068112500	2081157500	987350000
Spanien . . .	159600000	150400000	673125000
Italien . . .	513712500	516237500	2384250000
Lissabon . . .	194 5125000	1954975000	897750000
Dänemark . . .	179 5500000	1804500000	7789 5000 00
Norwegen . . .	2925 00000	30075 0000	127181 25000
Heisingfors . . .	299450000	296050000	—
Newyork . . .	11471250000	11528750000	55860000000
Wien (alt) . . .	—	—	56140000000
Dtsch. Oest. . .	1596000	1604000	768025
Budapest . . .	493750	501250	2992500
Prag . . .	32917500	33082500	1546125000
Sofia . . .	10473750	10582500	—
Agram . . .	—	—	—

w. Berlin, 22. Oktober.

19. Oktober.		22. Oktober.	
Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam . . .	468300000	4691700000	15661000000
Brüssel . . .	614460000	617460000	2945100000
Christiania . . .	1845375000	1846250000	6175400000
Kopenhagen . . .	2088770000	2097230000	6942900000
Stockholm . . .	316140000	3181830000	1047375000
Heisingfors . . .	387205000	389790000	103735000
Italien . . .	538550000	541350000	1788315000
London . . .	53865000000	54135000000	17851000000
Newyork . . .	11970000000	12030000000	39900000000
Paris . . .	712150000	715785000	23421300000
Schweden . . .	2146500000	2163500000	11945000
Lissabon . . .	470820000	473180000	19969 00000
Bulgarien . . .	118710000	118710000	381040000
Buen-Aires . . .	387030000	389790000	1278000000
Japan . . .	5788500000	5788500000	18351000000
Rio de Jan. . .	109735000	110275000	389350000
Urosalvian . . .	141645000	142355000	484783000

Die kleine Ziffer bedeutet die Zuteilung in Prozent.

## Unnotierte Werte.

Mitgeteilt von Baer & Elen d., Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 26

Alles circa in Milliarden Mark:

Adler Kall . . .	700	Pax, Industrie- und Handelsges. A.G.	4,5
Api . . .	650	Rastatter Waggon	500
Bad. Lokomotivwerke	8	Rodi & Wienberger	—
Bad. Kammerkirsch	8	Schuyas	—
Baldur . . .	1000	Sichel . . .	—
Becker Kühle . . .	1000	Sioman . . .	—
Becker Stahl . . .	1000	Tabak-Handels-A.G.	1,2
Benz . . .	400	Telchgraber . . .	—
Brown Boveri . . .	200	Textil-Herz . . .	40
Deutsche Laasate	1300	Textil-Motoren . . .	—
Deutsche Petroleum	1300	Turbo-Motoren . . .	30
Germania Linoleum	300	Ufa . . .	130
Gründler Zylinder	200	Zuckerwaren Speck	—
Größelwerk, Württemb.	100	3% Bad. Kohlenw.-Anl.	68
Habas Lloyd . . .	100	5% Mannh. Kohlenw.-Anl.	65
Heldburg Vorzugs-Akt.	100	Anleihe . . .	—
Insg . . .	100	7% Sächsische Braun-	12
Interkraftwerke . . .	100	7% Rhein. Stahlw. Anl.	12
Kabel Rheyn . . .	100	5% Rhein. Stahlw. Anl.	12
Karstadt . . .	90	Dollar-Anleihe . . .	16
Knorr . . .	170	5% Neckarwerke Gold-	16
Krügerhall . . .	550	Anleihe . . .	—
Landeswirtschaftsbank	100	5% Sächsische Kail-	22
Landesbank . . .	20	Anleihe pro 100 kg	—
Melland Chem. . .	2	8% Sächsische Roggen-	—
Meyer-Spreitmetall . . .	100	wert-Anleihe p. Ztr.	—
Moninger Brauere . . .	20	5% Rhein. Stahlw. Anl.	18
Offenburger Spinnerei	20	bank-Obligationen	—

## Berliner Kursbericht

Die Kurse bezeichnen den St. kprals in Milliarden Mark.

Versch. festverzinsliche Werte.		19. 10.		22. 10.	
4½ Oest. Sch. 14	60	22. 10.	60	22. 10.	60
4 Kron. R.	20	22. 10.	20	22. 10.	20
4 Turk. adm.	350	1500	350	1500	350
4 Bagd. S. I.	450	2500	450	2500	450
4 Bagd. S. II.	435	2200	435	2200	435
4 Turk. unif.	—	—	—	—	—
4 Zoll 1911	400	2150	400	2150	400
— Lose . . .	800	3250	800	3250	800
4 Ung. Gold-R.	85	440	85	440	85
4 Kron. R.	15	47,5	15	47,5	15
4 Mex. Anl.	2500	8000	2500	8000	2500
4 do. Bywganl.	—	—	—	—	—
5% Teh. N. Railw.	1200	5000	1200	5000	1200
4 Anatol. S. I.	770	2900	770	2900	770
4 Anatol. S. II.	690	2600	690	2600	690
4 Anatol. S. III.	650	—	650	—	650

Industrie-Aktien.		19. 10.		22. 10.	
Aschener Leder	100	100	100	100	100
Aachener Spinn.	30	95	30	95	30
Accumulator . . .	1000	1600	1000	1600	1000
Adler & Oppenh.	160	1600	160	1600	160
Adler & Oppenh. A.G.	160	1600	160	1600	160
Adler & Oppenh. A.G. für Verkt.	650	—	650	—	650
Alexanderwerk	—	210	—	210	—
Alfeld-Belligsen	—	80	—	80	—
Alfeld-Gron. . .	18	50	18	50	18
Allg. Elek. Ges.	180	530	180	530	180
Alsen Zement . . .	—	—	—	—	—
Alumini. Ind. . .	—	220	—	220	—
Ammendf. Pap.	—	—	—	—	—
Angl. Cont. Gu.	500	2000	500	2000	500
Anhalt Kohl. . .	700	1000	700	1000	700
Annab. Steingut	—	—	—	—	—
Appener Gußst.	—	100	—	100	—
Aplerbecker B.	—	—	—	—	—
Archimedes . . .	—	—	—	—	—
Arenberg Bgb.	—	—	—	—	—
Aschaff. Zellst.	460	650	460	650	460
Ausgab. Nrb. M.	460	2000	460	2000	460
— Masch. . .	150	400	150	400	150
— Schachtbau	—	—	—	—	—
Bad. Anilin . . .	560	1800	560	1800	560
Badische Masch.	150	300	150	300	150
Barop. Walzw.	750	1600	750	1600	750
Barts & Co. Sped.	—	—	—	—	—
Basalt A.-G. . .	450	1500	450	1500	450
Bayr. Spiegelgl.	600	1000	600	1000	600
Bendix-Holzb.	90				



Es ist leider immer noch viel zu wenig bekannt, daß die aus Haser hergestellten Nährmittel infolge ihres hohen Nährwertes und ihrer diätetischen Wirkung für den menschlichen Körper eine äußerst kraftvolle und zuträgliche Nahrung bilden, und daß schon unsere Vorfahren, die alten Germanen, als hauptsächlichste Nahrung „Haser“ anbauten und sich vornehmlich mit aus Haser bereiteter Speise nährten, in der frühen Erkenntnis, daß hierdurch

ein merkbarer Einfluß auf kräftige Körperentwicklung die Folge war.

Es kann sowohl aus gesundheitlichen, als auch aus volkswirtschaftlichen Gründen der ständige Gebrauch von Hasernährmittel nicht genug anempfohlen werden und auch von ärztlicher Seite wird bereits mit Nachdruck auf die ausgiebige Verwendung von Haserpräparaten hingewiesen. In den nordischen Ländern zum Beispiel, die ja durchweg einen kräftigen und gesunden Menschengeschlag aufweisen, werden vorzugsweise Haserpeisen aufgesetzt, und es wäre nur zu wünschen, wenn sich diese Kraftstoff auch bei uns mehr als bisher Eingang verschaffen würde.

**Cenobis-Haserfloren** sind durch ihre hohe Nährkraft, Reinheit und Bekömmlichkeit ein sehr wichtiges Nahrungsmittel für jedermann und sollen deshalb in keiner Familie fehlen. Speziell für Kinder bilden sie infolge ihrer blut- und knochenbildenden Eigenschaft eine geradezu unentbehrliche Nahrung.

**Cenobis-Hasermehl** aus feinstem präparierten Haser hergestellt, wird als leichtest verdauliche Kraftnahrung von Kranken und Wächnerinnen mit Vorliebe genommen und gehört somit in jeden vorzüglichen Haushalt.

**Cenobis-Haserfahao** hat sich als ideales Frühstücksgetränk in tausend und aber tausend Haushaltungen ständig eingebürgert und wird von Jung und Alt — einmal verhüßt — anderen Getränken stets vorgezogen, in der Hauptsache schon deshalb, weil das Präparat infolge seiner kraftspendenden und blutfördernden Wirkung auf den Gesamtorganismus in glänzendster Weise einwirkt. Cenobis-Haserfahao ist ein wohlschmeckendes Kraftnahrungsmittel ersten Ranges und wird auch von ärztlicher Seite — besonders für Kinder, Kranke und Unterernährte — wärmstens empfohlen.

Der ausgiebige Gebrauch von Cenobis-Hasernährmittel hat also nicht nur den eminenten Vorzug dem Körper in Form von schmackhaften Suppen, Speisen und Getränken Kraft- und Nährstoffe zuzuführen, wie dies bei keiner anderen Nahrung der Fall ist, sondern bringt außerdem noch erhebliche Ersparnisse mit sich, da keine andere Kost im Verbrauch so sparsam und rational ist. Außer den bestbekanntesten Hasernährmitteln stellen die Cenobis-Werte — die größte Nährmittelfabrik Bayerns — an Qualitätsergänzungen noch die: Cenobis-Extrakt, -Extraktwürfel, -Suppenwürfel, -Erdbeermilch und -Erdbeermilch mit Speck, sowie Cenobis-Malkaffee, -Kornkaffee und als neuestes Produkt „feinste Cenobis-Zichorie“.

Man verlange im eigensten Interesse überall nur **Cenobis-Erzeugnisse**

CENOVIS-NÄHRMITTELWERKE G. m. b. H. MÜNCHEN-OST.

etwa...  
Wirt...  
19...  
De...  
Ber...  
tom...  
men...  
der...  
re...  
tra...  
h...  
De...  
3. Bon...  
kräft...  
Die...  
me...  
Reich...  
in...  
si...  
Dazu...  
ge...  
ord...  
d...  
und...  
hand...  
Dien...  
tere...  
Geb...  
sofor...  
als...  
anlei...  
ord...  
Die...

ORIGINE KUNSTKLEBERPAPIER VON P. H. WÜRCHER & CO.  
Kleberpapiere

Das Kleberpapier ist ein Produkt, das aus einem besonderen Pflanzensaft hergestellt wird. Es ist sehr haltbar und klebt sehr gut. Es wird in verschiedenen Stärken und Farben angeboten. Die Kleberkraft ist sehr stark und hält auch bei hohen Temperaturen. Es ist ein sehr nützliches Produkt für viele verschiedene Zwecke. Die Kleberkraft ist sehr stark und hält auch bei hohen Temperaturen. Es ist ein sehr nützliches Produkt für viele verschiedene Zwecke.



st...  
B...  
übern...  
m...  
Ver...  
uner...  
Brief...  
00000...  
875000...  
7500000...  
00000...  
50000...  
75000...  
80000...  
00000...  
00000...  
875000...  
000000...  
925...  
500...  
75000...  
Brief...  
9000000...  
1000000...  
4000000...  
400000...  
825000...  
85000...  
48-000...  
5000000...  
9000000...  
870000...  
825000...  
400000...  
415...  
97000...  
5500...  
900000...  
5000...  
8000000...  
9000000...  
15000...  
15000...  
t...  
istr. 20  
4.5